lss-bw.de

Landesstelle für Suchtfragen
in Baden-Württemberg

Bericht zur Suchtprävention 2025

Maßnahmendokumentation nach Dot.sys

AG Suchtprävention der Landesstelle für Suchtfragen

Oktober 2026

www.lss-bw.de

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS 2
1. EINLEITUNG 3
2. ZUSAMMENFASSUNG 4
3. EINZELERGEBNISSE UND ENTWICKLUNGEN 6
3.1 Anzahl der Maßnahmen 6
3.2 Präventionsart 7
3.3 Zielebene 8
3.3.1 Anzahl der erreichten Personen 9
3.3.2 Verteilung innerhalb der Zielgruppe der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren 10
3.3.3 Verteilung innerhalb der Zielgruppe der Endadressatinnen und Endadressaten 12
3.3.4 Formen der Öffentlichkeitsarbeit 16
3.4 Setting 17
3.5 Inhaltsebene 20
3.5.1 Verteilung Substanzen und Verhaltenssüchte 21
3.6 Durchführungsformat 23
3.7 Umsetzungsebene 24
3.8 Zielsetzung der Maßnahme 25
3.9 Geschlechtsspezifische bzw. -sensible Ausrichtung 26
3.10 Kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung 27
4. AUSWERTUNG HaLT-MAßNAHMEN 2025 28
5. KOMMENTIERUNG 29
6. ANHANG 32

1. EINLEITUNG

Die Landesstelle für Suchtfragen Baden-Württemberg (LSS) präsentiert mit diesem Dokument den 16. Bericht zur Suchtprävention der Trägerorganisationen der LSS. Grundlage des jährlich erscheinenden Berichts sind die von den Fachstellen für Suchtberatung und -prävention erfassten Maßnahmen, die über das Dokumentationssystem Dot.sys gesammelt und bereitgestellt werden. Die Ergebnisse werden anschließend von der AG Suchtprävention der Landesstelle diskutiert, bewertet und dienen als Basis für die Erstellung des vorliegenden Berichts.

Das Dokumentationssystem Dot.sys dient der systematischen Erfassung und Darstellung suchtpräventiver Maßnahmen in Deutschland. Es wird vom Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) betrieben und basiert auf einem standardisierten elektronischen Verfahren zur Datenerhebung. Die zugrunde liegende Erhebungslogik sowie die verwendete Kategoriensystematik werden regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst oder erweitert, um eine konsistente und zeitgemäße Dokumentation sicherzustellen.[1]

Innerhalb von Dot.sys werden Präventionsmaßnahmen nach unterschiedlichen Kriterien dokumentiert, darunter Zielgruppen, Substanzen, Handlungsfelder und Formate. Trotz detaillierter Vorgaben und erläuternder Hilfestellungen verbleibt ein gewisser Interpretationsspielraum bei der Zuordnung zu einzelnen Unterkategorien. Zudem ist in mehreren Bereichen die Angabe von Mehrfachnennungen möglich.

Die Dokumentation durch die Fachstellen erfolgt freiwillig. Daher werden nicht alle in Baden-Württemberg durchgeführten Präventionsmaßnahmen erfasst. Die Ergebnisse sind entsprechend als Tendenzabbildung zu verstehen und nicht als vollständige wissenschaftliche Evaluation der Suchtprävention in Baden-Württemberg.

Für die Darstellung von Entwicklungen und Veränderungen wurden im aktuellen Bericht zusätzlich die Suchtpräventionsberichte der Jahre 2022 bis 2024 herangezogen. Aufgrund veränderter Kategorien sind die Daten teilweise nur eingeschränkt vergleichbar. Jahresvergleiche werden daher nur dort dargestellt, wo eine sinnvolle Vergleichbarkeit gegeben ist.

Die Landesstelle dankt allen Fachkräften in der Suchtprävention für ihre kontinuierliche Dokumentationsarbeit. Ein besonderer Dank gilt den Mitgliedern der AG Suchtprävention für ihre fachliche Unterstützung bei der Auswertung und Erstellung des Berichts.

[1] Bundesinstitut für Öffentliche Gesundheit (BIÖG) (2020). Dot.sys – Dokumentationssystem für Maßnahmen der Suchtprävention. [Online]. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Available: https://www.dotsys-online.de/#/anmeldung?returnUrl=%2F [Accessed: 30.09.2025]

2. ZUSAMMENFASSUNG

Anzahl beteiligter Einrichtungen

Im Jahr 2025 beteiligten sich insgesamt 63 Einrichtungen in Baden-Württemberg an der Dokumentation im System Dot.sys. Bezogen auf die derzeit 103 Suchtberatungsstellen der Liga-Verbände[2] entspricht dies einem Anteil von 61,2 %. Die Zahl der dokumentierenden Einrichtungen blieb damit gegenüber dem Vorjahr nahezu konstant. Nach technischen Schwierigkeiten im Jahr 2024 war Dot.sys im Berichtsjahr 2025 wieder uneingeschränkt nutzbar. Eine erneute Schulung der Fachkräfte unterstützte die Nutzung des Systems und trug zu einer verbesserten Dokumentation bei.

Anzahl dokumentierter Maßnahmen

Für das Jahr 2025 wurden insgesamt 5.013 suchtpräventive Maßnahmen in Baden-Württemberg dokumentiert. Dies entspricht gegenüber 2024 mit 3.863 Maßnahmen einer Zunahme von 29,8 %.

Erreichte Personen und Zielebenen

Insgesamt konnten 103.707 Personen erreicht werden. Davon waren 83 % erreichte Endadressat:innen (n = 86.233) und 17 % erreichte Multiplikator:innen (n = 17.474).
Ebenso richtete sich mit 72 % die Mehrzahl der Maßnahmen an die Endadressat:innen (n = 3.609). 24 % der Maßnahmen wurden auf Multiplikator:innen-Ebene durchgeführt (n = 1.184) und 4 % fanden im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit statt (n = 220).

Ziele

Mit den durchgeführten Maßnahmen wurden insbesondere die Ziele der Zunahme an Wissen und Bewusstsein der Zielperson(en) (91 %, n = 4591) und der Stärkung und Veränderung von Einstellungen (56 %, n = 2818) verfolgt.

Inhalte

Inhaltlich lag bei 33 % der Maßnahmen der Schwerpunkt auf dem Thema „Lebenskompetenz und Substanzen“ (n = 1.632). An zweiter Stelle standen mit 19% (n = 934) die Maßnahmen, die sich auf Verhaltenssüchte beziehen, an dritter Stelle folgten die Maßnahmen zu Substanzen mit 14% (n = 695).

Bei den Maßnahmen mit Substanzbezug standen die Substanzen Alkohol (79 %, n = 2.764), Cannabis (67%, n = 2.323) und Tabak (45 %, n = 1.568) im Fokus. Bei den Maßnahmen, die ausschließlich oder unter anderem die Verhaltenssüchte thematisierten, wurden zu 60 % der problematische Umgang mit digitalen Medien (n = 1.265) sowie an zweiter Stelle mit 39 % das pathologische Glücksspiel / (Sport-) Wetten (n = 826) benannt.

[2] Vgl. Landesstelle für Suchtfragen der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg e.V. (Hrsg.) (2023). „Suchthilfestatistik 2023. Daten zur Suchtberichterstattung der ambulanten Suchthilfe Baden-Württemberg 2023“

Settings

Bezüglich des gewählten Settings wurden bei 47 % der dokumentierten Maßnahmen und damit am häufigsten das Setting „Schule“ (n = 2.248) angegeben. An zweiter Stelle können die Settings Freizeit“ (21 %, n = 985), an dritter Stelle Familie (16 % n = 771) und an vierter Stelle „Betrieb“ 15 %, (n = 697) genannt werden.

und dritter Stelle können die

3. EINZELERGEBNISSE UND ENTWICKLUNGEN

3.1 Anzahl der Maßnahmen

Für das Jahr 2025 wurden insgesamt 5.013 Maßnahmen von 63 Suchtberatungsstellen dokumentiert. Im Vergleich zum vergangenen Jahr handelt es sich dabei um eine signifikante Steigerung. Die technischen Schwierigkeiten, die in 2024 bestanden haben, sind behoben. Für das Berichtsjahr 2025 ergibt sich statistisch ein Durchschnitt von etwa 80 (Vorjahr: 62) dokumentierten Maßnahmen pro Einrichtung, die signifikante Steigerung lässt sich durch intensivere Schulungen der Mitarbeitenden und einer zuverlässigeren Datenerhebung bzw. Dokumentation der eigenen Leistung im Sinne einer Berichtspflicht erklären.

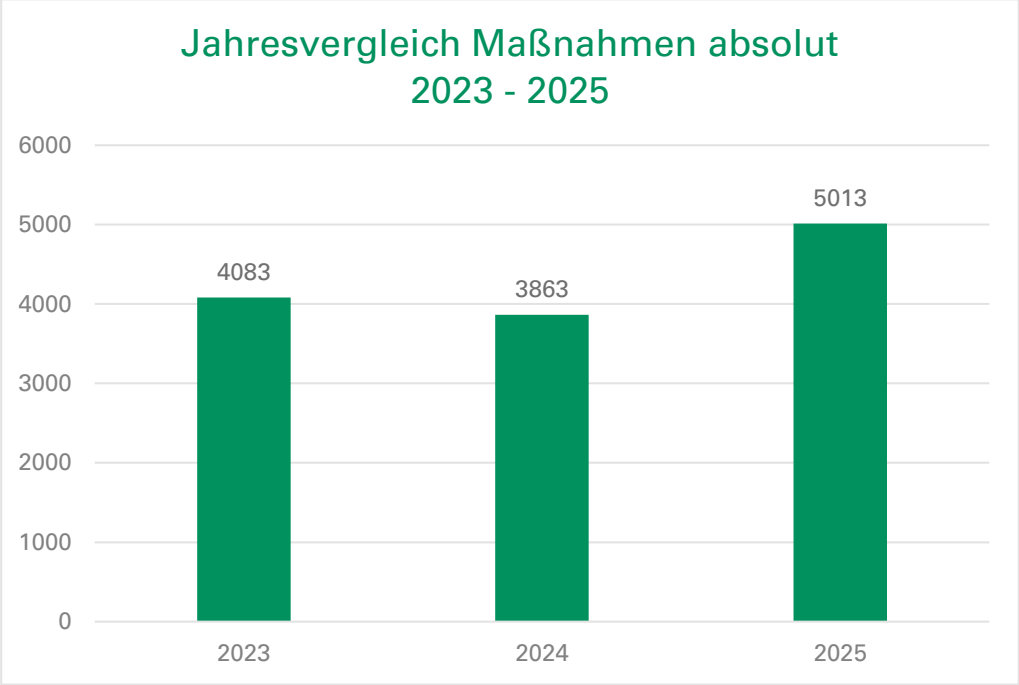

Abbildung 1: Jahresvergleich Maßnahmen absolut 2023 - 2025

3.2 Präventionsart

Für die Einordnung der Präventionsmaßnahmen wird zwischen universeller, selektiver und indizierter Prävention im Bereich der Verhaltensprävention sowie der strukturellen bzw. Verhältnisprävention unterschieden.
Die universelle Prävention richtet sich an die gesamte Bevölkerung. Je nach Ausrichtung eines Programms kann dies alle Einwohner:innen eines Landes, eines Landkreises oder einer Stadt betreffen – ebenso wie gesamte Schulklassen, komplette Schulen oder auch Belegschaften eines Unternehmens.
Selektive Prävention zielt hingegen auf Gruppen ab, die aufgrund bestimmter Faktoren ein erhöhtes Risiko tragen, eine Suchterkrankung zu entwickeln. Ein typisches Beispiel sind Kinder suchtkranker Eltern.
Die indizierte Prävention fokussiert sich meist auf Einzelpersonen, die bereits durch auffällige oder riskante Konsummuster auffallen und dadurch ein besonders hohes Risiko haben, eine Abhängigkeit zu entwickeln.
Maßnahmen, die nicht direkt auf das Verhalten einzelner Personen ausgerichtet sind, sondern vielmehr auf die Veränderung von Strukturen und Rahmenbedingungen zur Förderung gesundheitsgerechten Verhaltens, werden der strukturellen bzw. Verhältnisprävention zugeordnet.

Im Jahr 2025 fand ein Großteil der Maßnahmen (58 %) im Bereich der universellen Prävention statt. An zweiter Stelle folgen mit 20% die Maßnahmen im Bereich der indizierten Prävention und 15 % Maßnahmen im Bereich der selektiven Prävention. 7 % aller dokumentierten Maßnahmen fanden im Bereich der strukturellen Prävention bzw. der Verhältnisprävention statt.

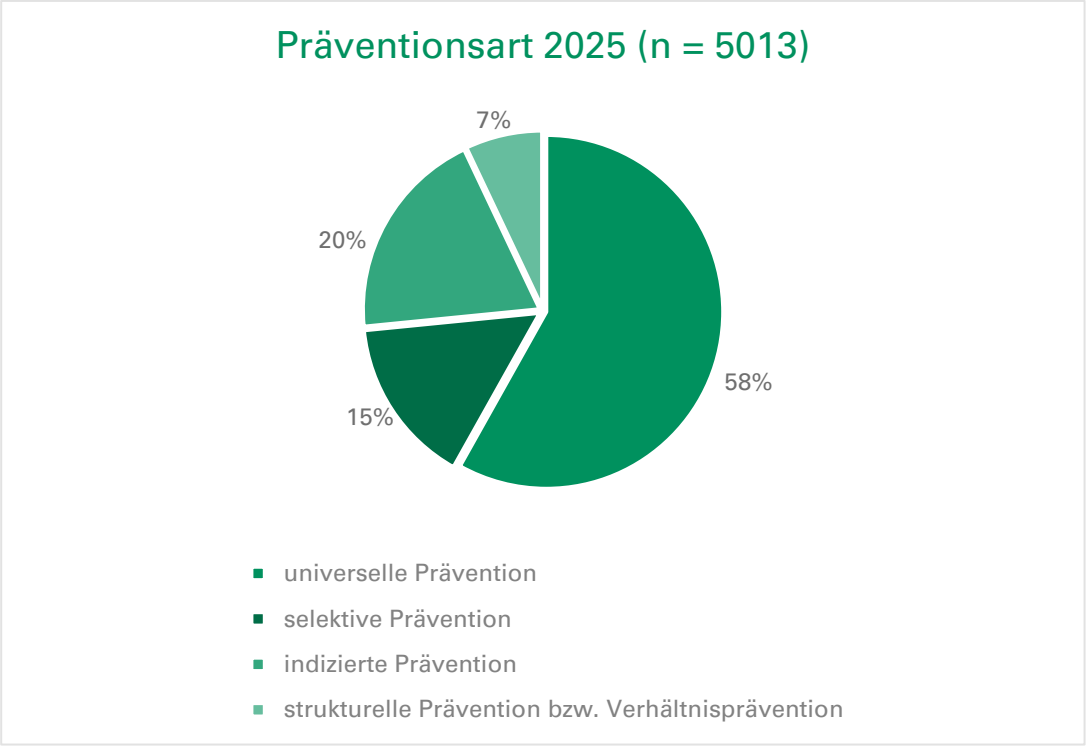

Abbildung 2: Präventionsart 2025 (n = 5.013)

Im Jahresvergleich lässt sich eine Reduzierung im Bereich der universellen Prävention beobachten, während in den anderen Präventionsarten keine Veränderung bzw. ein leichter Anstieg zu erkennen ist.
Im Bereich der strukturellen bzw. Verhältnisprävention ist ein leichter Anstieg zu verzeichnen, der im Gesamtkontext jedoch als eher marginal einzustufen ist.

3.3 Zielebene

Im Jahr 2025 war der Großteil der dokumentierten Maßnahmen – rund 72 % – auf die Zielgruppe der Endadressat:innen ausgerichtet. Etwas weniger als ein Viertel (24 %) der Präventionsaktivitäten wandte sich an Multiplikator:innen, während 4 % im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit verortet waren.

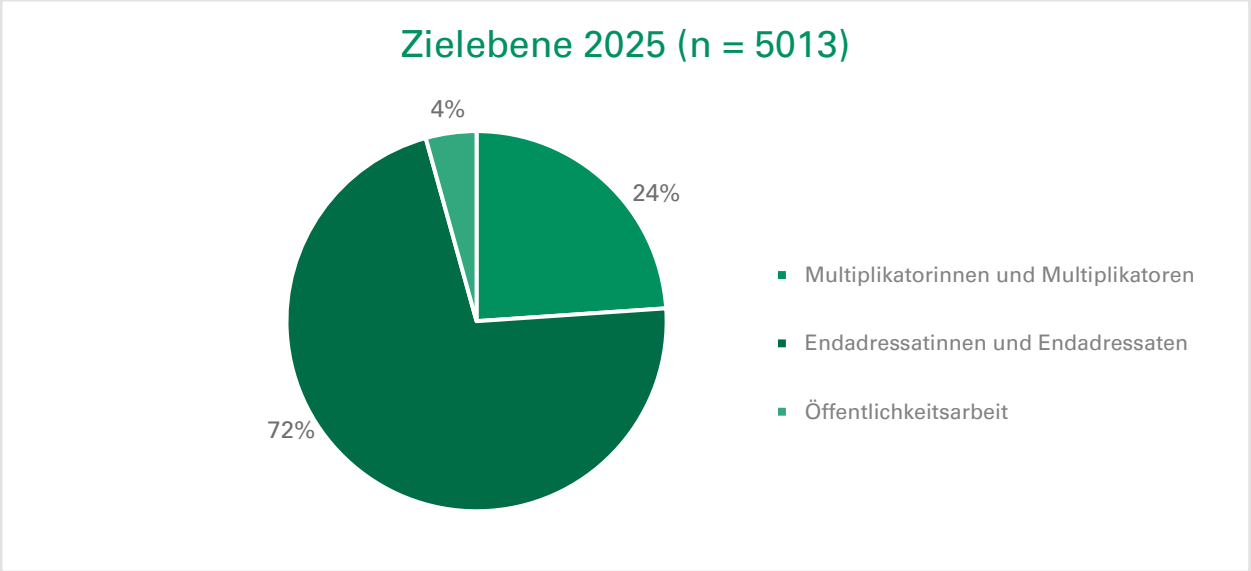

Abbildung 3: Zielebene 2025 (n = 5013)

Im Vergleich zum Vorjahr bleibt die prozentuale Verteilung in den einzelnen Bereichen unverändert. Nach wie vor richtet sich der überwiegende Teil der umgesetzten Präventionsmaßnahmen unmittelbar an die Zielgruppe der Endadressat:innen.

3.3.1 Anzahl der erreichten Personen

Im Jahr 2025 konnten insgesamt 103.707 Personen erreicht werden. Davon waren 86.233 erreichte Endadressat:innen und 17.474 erreichte Multiplikator:innen. Im Vergleich zu den Vorjahren ist dies eine deutliche Zunahme, die im Wesentlichen auf die Steigerung der dokumentierten Maßnahmen zurückzuführen ist, während die Anzahl der dokumentierten Einrichtungen weitestgehend konstant blieb.

	2023		2024		2025	
	Anzahl	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
erreichte Multiplikator:innen	17.251	19%	14.847	19%	17.474	17%
erreichte Endadressat:innen	72.437	81%	62.792	81%	86.233	83%
Gesamt	89.688	100%	77.639	100%	103.707	100%

Tabelle 1: Anzahl erreichter Personen 2023 - 2025: erreichte Multiplikator:innen und Endadressat:innen

3.3.2 Verteilung innerhalb der Zielgruppe der Multiplikator:innen

Bei der weiteren Ausdifferenzierung der Zielebene der Multiplikator:innen nach Personengruppen zeigt sich, dass sich mit 24 % der größte Anteil der durchgeführten Präventionsmaßnahmen an Beschäftigte im Betrieb richtete. Weitere wesentliche Zielgruppen waren darüber hinaus die Gruppe von Beschäftigten in der Kinder- und Jugendhilfe/Jugendarbeit (20 %) und Beschäftigte Lehrer:innen, Dozent:innen, Schulsozialarbeiter:innen und Schulpsycholog:innen (18 %), sowie Beschäftigte im Gesundheitswesen (18 %).

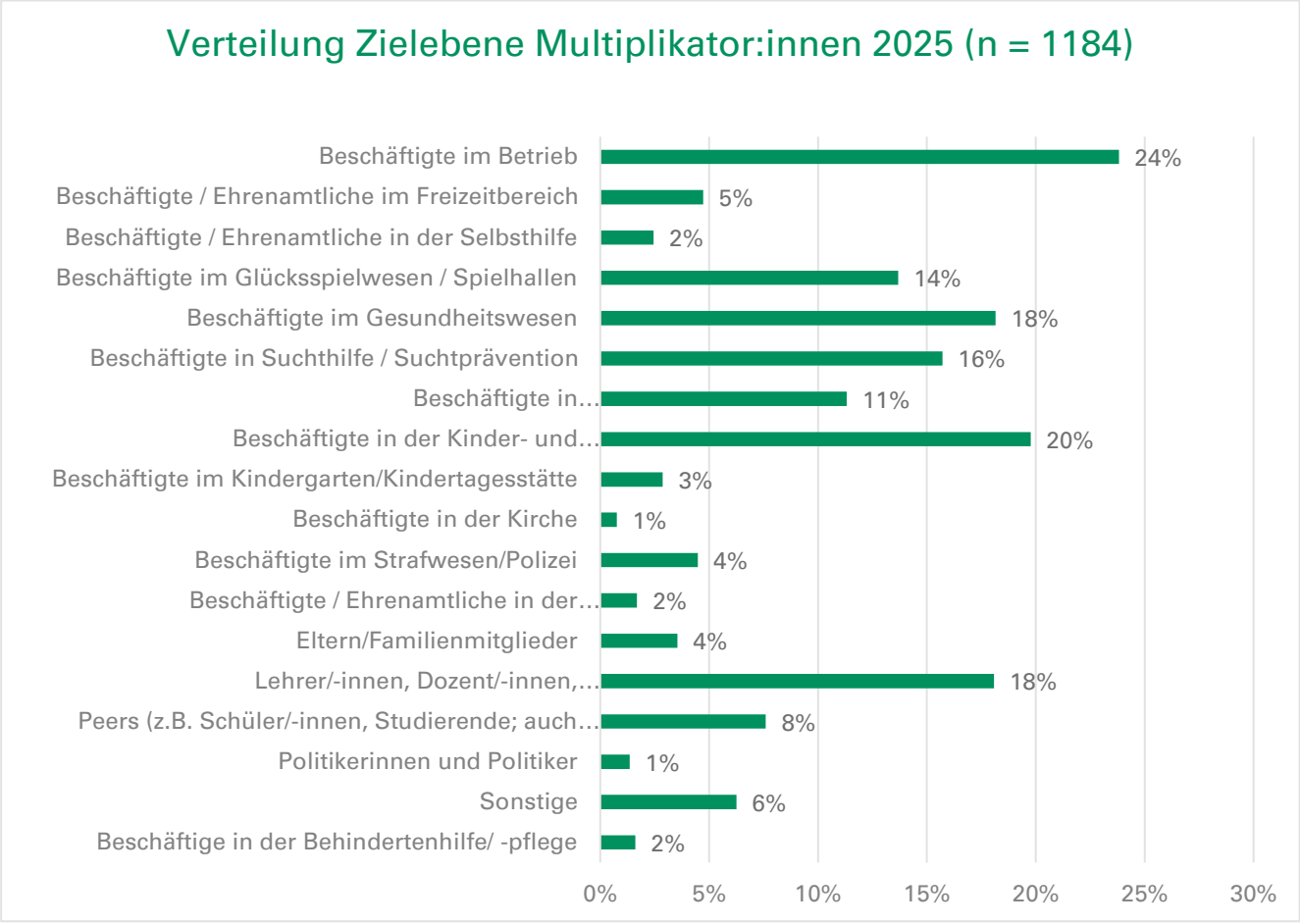

Abbildung 4: Verteilung Zielebene Multiplikator:innen 2025 (n = 1184) (Mehrfachnennungen möglich)

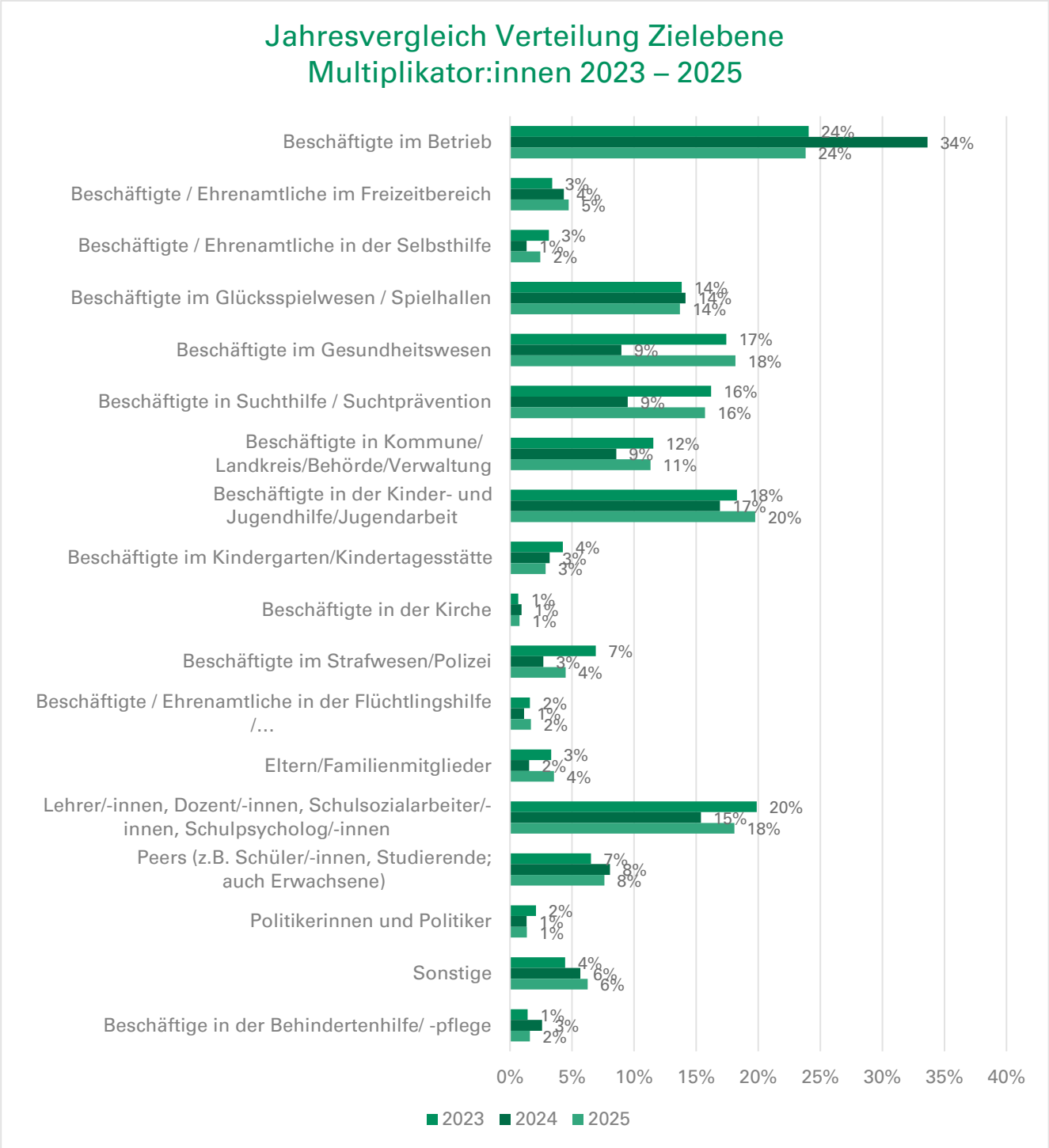

Abbildung 5: Jahresvergleich Verteilung Zielebene Multiplikator:innen 2023 – 2025 (Mehrfachnennungen möglich)

Im Vergleich zum Vorjahr zeigt sich bei der Zielgruppe der Multiplikator:innen „Beschäftigte im Betrieb“ eine Reduzierung von 34 % auf 24 %, damit bewegen wir uns wieder auf dem Niveau von 2023.

3.3.3 Verteilung innerhalb der Zielgruppe der Endadressat:innen

Von den Maßnahmen, die direkt an die Endadressat:innen gerichtet waren, entfielen mit 61 % knapp zwei Drittel auf die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen. An zweiter Stelle folgten konsumerfahrene Jugendliche und Erwachsene (32 %), gefolgt von den sogenannten Probierkonsumierenden mit 18 %.

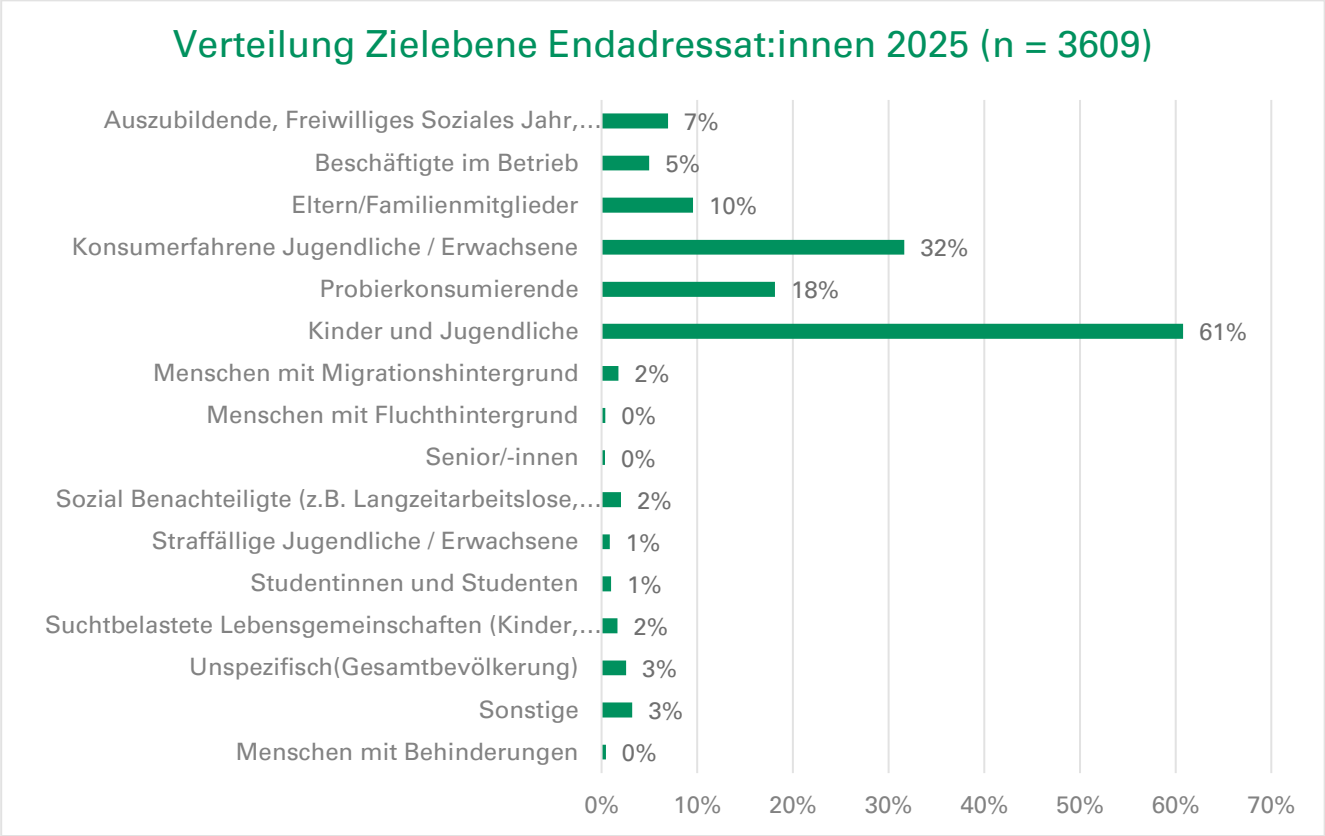

Abbildung 6: Verteilung Zielebene Endadressat:innen 2025 (n = 3609) (Mehrfachnennungen möglich)

Über alle drei Berichtsjahre hinweg zeigt sich dabei eine weitgehend ähnliche Verteilung in Bezug auf die Zielebene der Endadressat:innen.

Im bundesweiten Dokumentationssystem Dot.sys wird über die sogenannte Zielebene genau erfasst, an welche Personengruppe oder strukturelle Ebene sich eine präventive Maßnahme inhaltlich und konzeptionell richtet. Die vorliegenden Daten verdeutlichen den strategischen Fokus der geleisteten Arbeit:

Endadressat:innen (72 %): Fast drei Viertel aller erfassten Angebote richten sich unmittelbar an die primäre Zielgruppe. Hierzu gehören die direkte, persönliche Aufklärungsarbeit, interaktive Workshops und Kompetenztrainings für Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene vor Ort.

Multiplikator:innen (24 %): Nahezu jede vierte Maßnahme setzt an der strukturellen Schnittstelle an. Durch die gezielte Schulung von Lehrkräften, pädagogischem Fachpersonal oder Betrieben wird sichergestellt, dass präventives Wissen nachhaltig und flächendeckend in den Alltag der Betroffenen getragen wird.

Öffentlichkeitsarbeit (4 %): Einen kleineren, aber fokussierten Teil machen medienbasierte Präventionskampagnen und Informationsangebote aus. Sie dienen der breiten Sensibilisierung und unterstützen die direkte Präventionsarbeit im öffentlichen Raum.

ALTERSGRUPPEN

Für die auf Endadressat:innen ausgerichteten Präventionsmaßnahmen werden im Dot.sys-System die jeweiligen Altersgruppen erfasst. 2025 entfiel der größte Anteil der Maßnahmen (63 %) auf Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren. An zweiter Stelle standen junge Erwachsene zwischen 18 und 27 Jahren mit 35 %. Angebote für Senior:innen ab 65 Jahren und älter werden wenig angeboten.

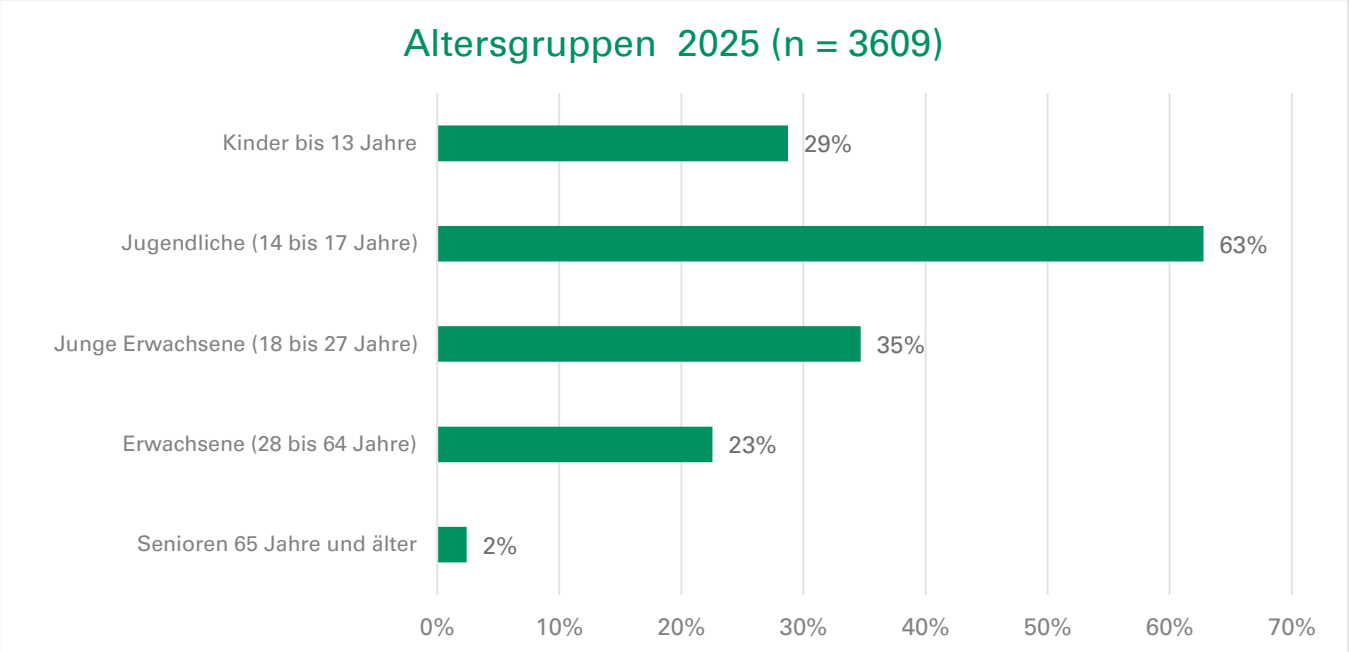

Abbildung 7: Altersgruppen 2025 (n = 3609) (Mehrfachnennungen möglich)

Im Zeitraum von 2023 bis 2025 ist für die Altersgruppe der 14- bis 17-Jährigen ein kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen, im gleichen Zeitraum ist die Anzahl der Kinder bis 13 Jahren und der Erwachsenen (28 bis 64 Jahre) angestiegen.

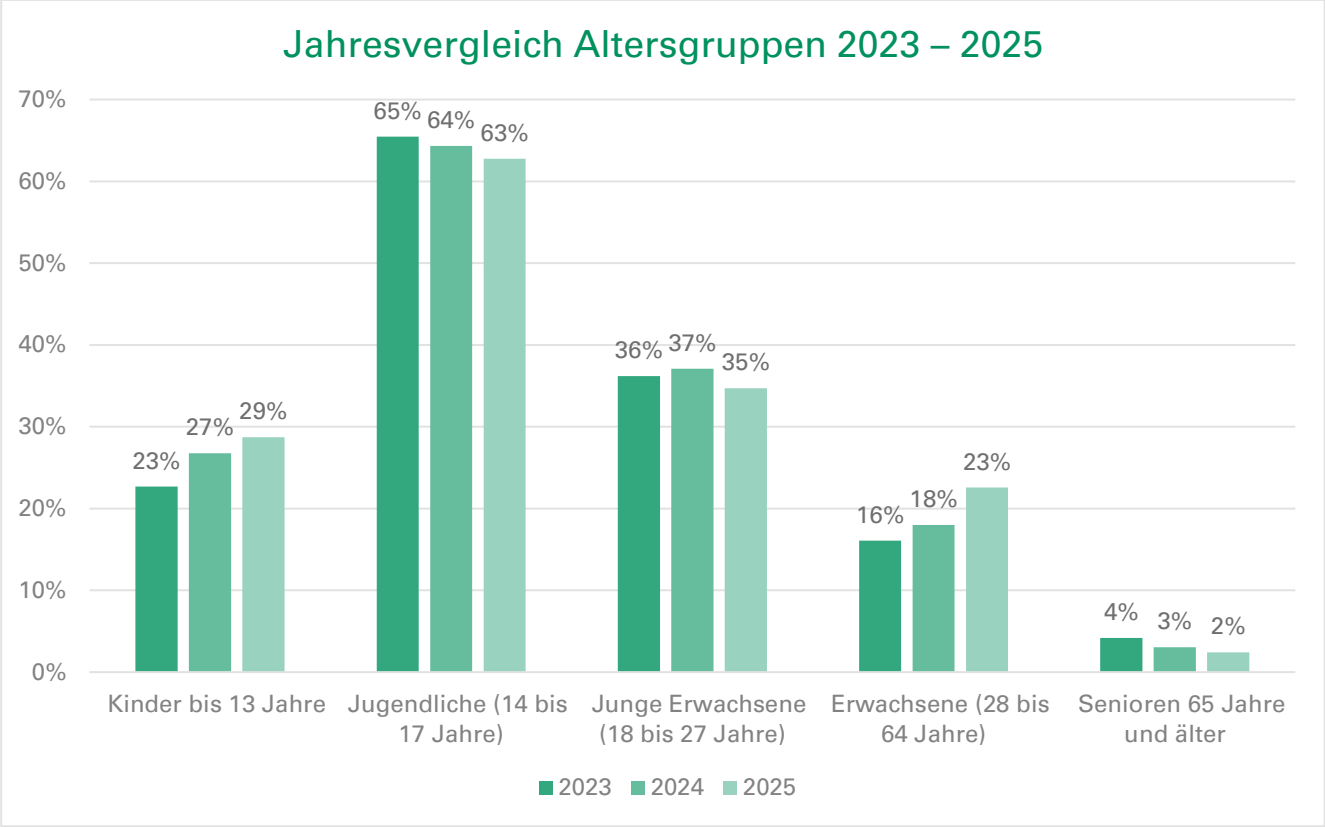

Abbildung 8: Jahresvergleich Altersgruppen 2023 – 2025 (Mehrfachnennungen möglich)

3.3.4 Formen der Öffentlichkeitsarbeit

Im aktuellen Berichtsjahr zeigt sich eine Veränderung in der Öffentlichkeitsarbeit, personalkommunikative Maßnahmen (z. B. Peers, Informations- und Aktionsstände, Mitmachaktionen oder Wettbewerbe) standen mit 31 % im Vordergrund, gefolgt von der Pressearbeit mit 28 % und den Printmedien (Plakate, Broschüren, Flyer etc.) mit 26 %, die einen deutlichen Rückgang zu verzeichnen hatten.

Im Vergleich zum Vorjahr ist damit eine Verlagerung der Schwerpunkte erkennbar, so sind bspw. Printmedien von 35 % in 2024 auf 26 % in 2025 zurückgegangen.

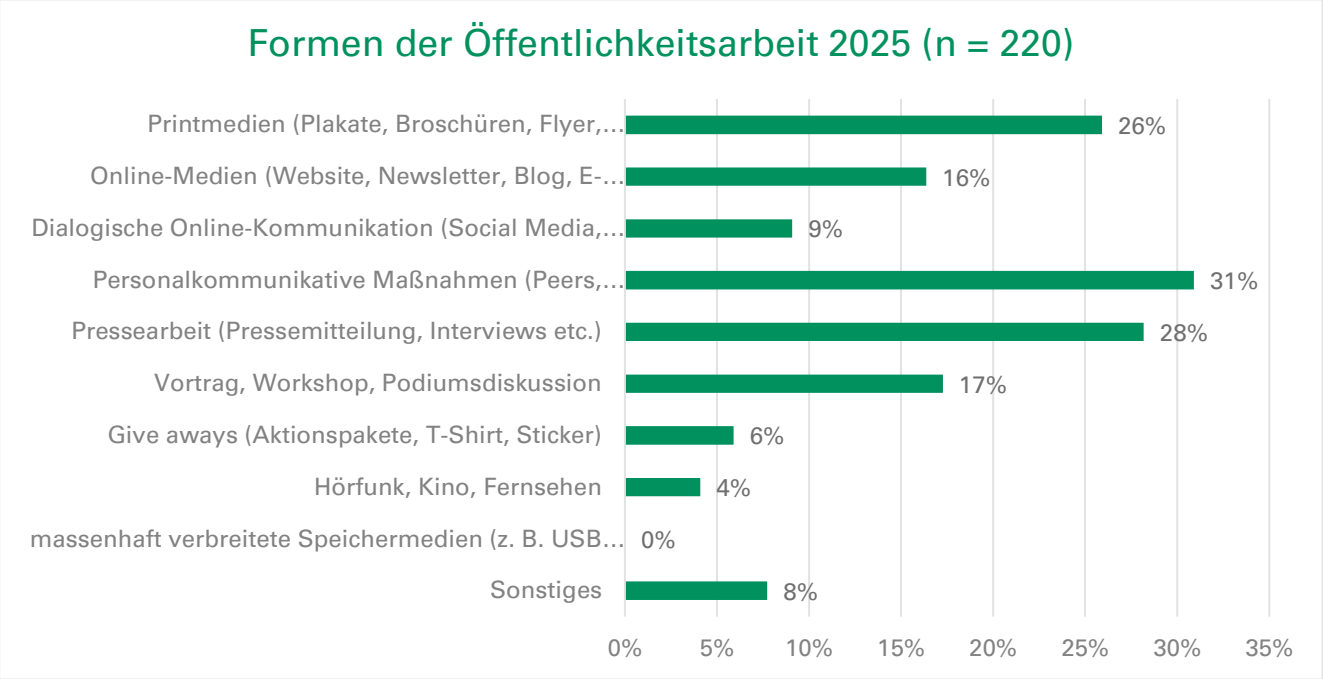

Abbildung 9: Formen der Öffentlichkeitsarbeit 2025 (n = 220) (Mehrfachnennungen möglich)

3.4 Setting

Das Setting beschreibt die Lebenswelten und sozialen Systeme, in denen Menschen sich bewegen und auf die sich die dokumentierten suchtpräventiven Maßnahmen beziehen.

Im Berichtsjahr 2025 steht mit 47 % das Setting „Schule“ insgesamt an erster Stelle, gefolgt von Freizeit (21 %) und Familie (16 %) und Betrieb (15 %)

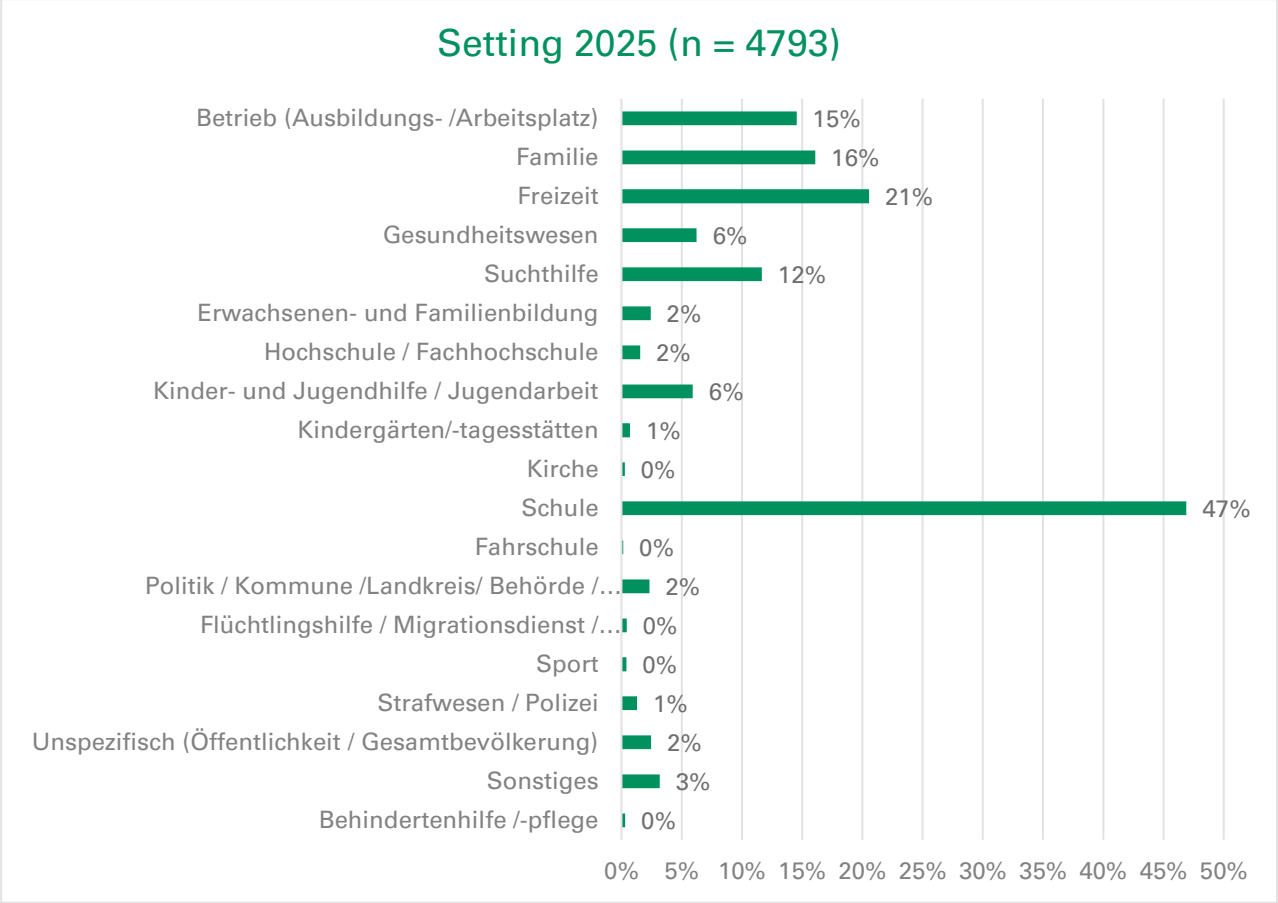

Abbildung 10: Setting 2025 (n = 4793) (Mehrfachnennungen möglich)

SETTING SCHULE

Die differenzierte Betrachtung des Settings „Schule“ nach Schulformen zeigt, dass im Berichtsjahr 2025 die meisten Maßnahmen an Gymnasien (Klassen 5–12/13) mit 39 % sowie an Schularten mit zwei Bildungsgängen (z. B. Haupt- und/oder Realschulen bzw. Oberschulen) mit 33 % umgesetzt wurden. An Gesamtschulen, Stadtteilschulen oder Gemeinschaftsschulen (25 %) sowie an berufsbildenden Schulen bzw. Oberstufenzentren (17 %) fanden vergleichsweise weniger Maßnahmen statt.

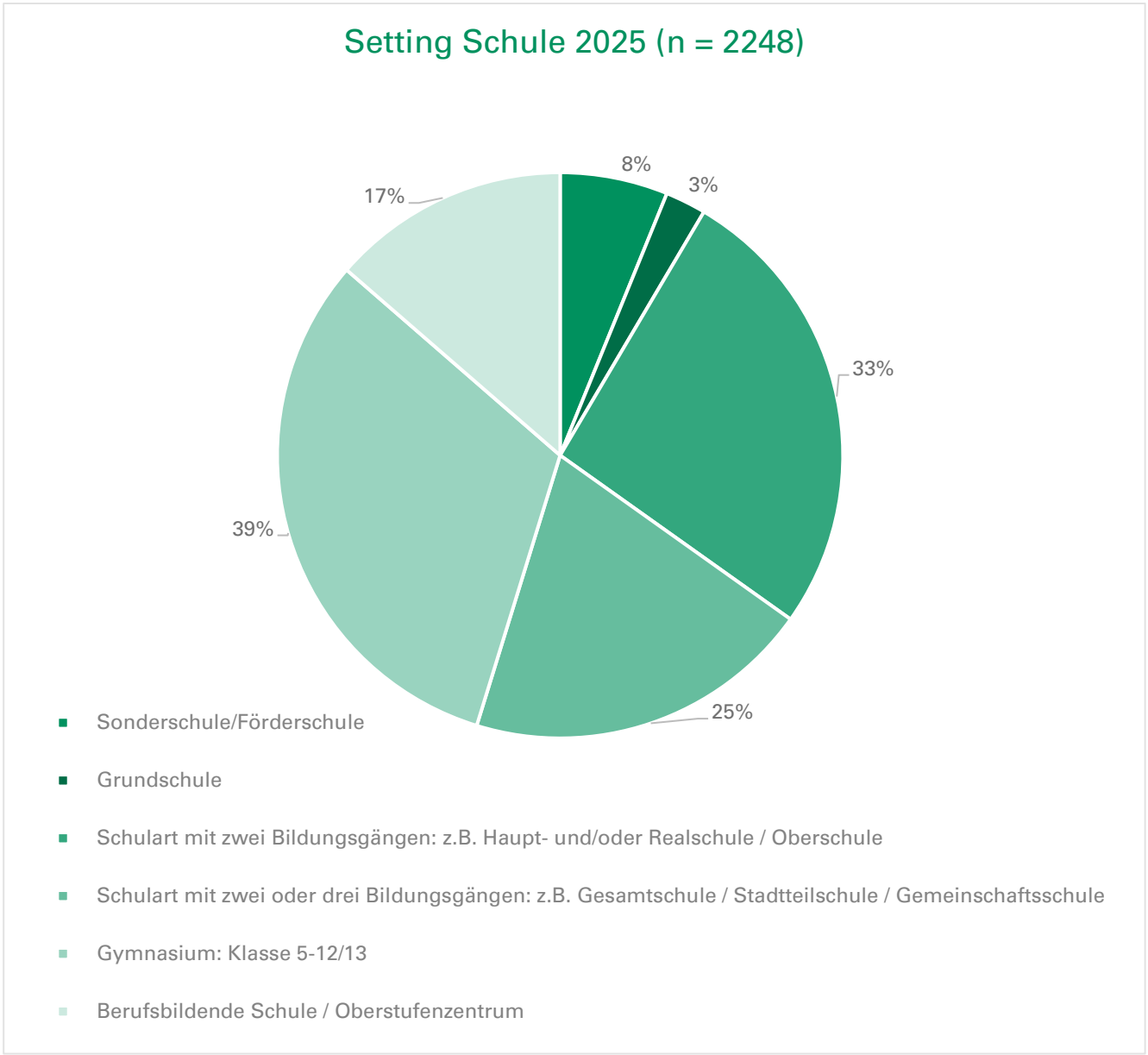

Abbildung 11: Setting Schule 2025 (n = 2248) (Mehrfachnennungen möglich)

Im Vergleich zum Vorjahr ist erkennbar, dass das Setting Schule weiterhin an Bedeutung gewonnen hat. Es kam zu einer Steigerung der Maßnahmen gegenüber dem Vorjahr um knapp 24 %.

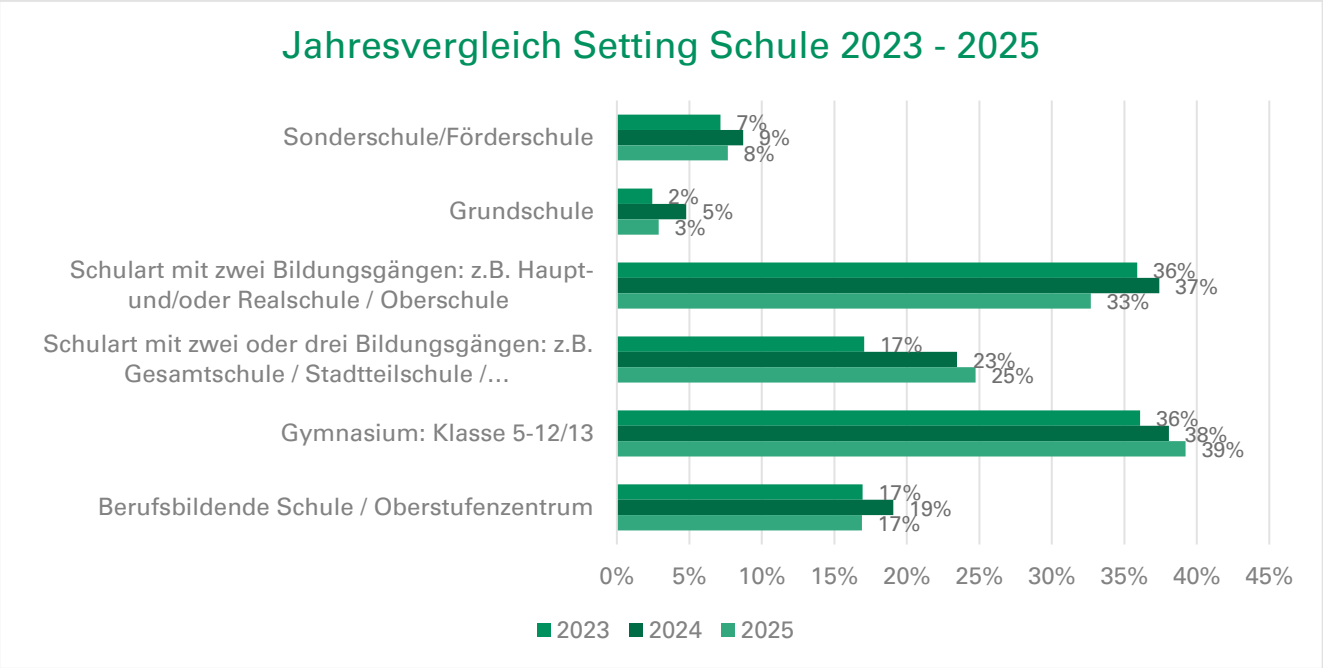

Abbildung 12: Jahresvergleich Setting Schule 2023 – 2025 (Mehrfachnennungen möglich)

3.5 Inhaltsebene

Im Berichtsjahr 2025 entfiel wie schon im Vorjahr der größte Anteil der Maßnahmen auf den Bereich „Lebenskompetenz und Substanzen“ (33 %), gefolgt von Verhaltenssüchten (19 %), die im Vergleich zum Vorjahr angestiegen sind, siehe auch Abb. 14.

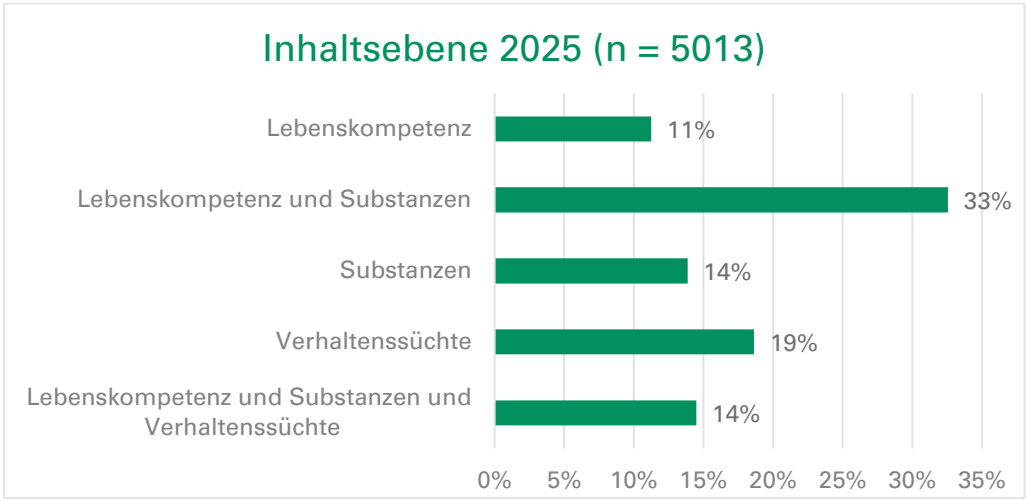

Abbildung 13: Inhaltsebene 2025 (n = 5013)

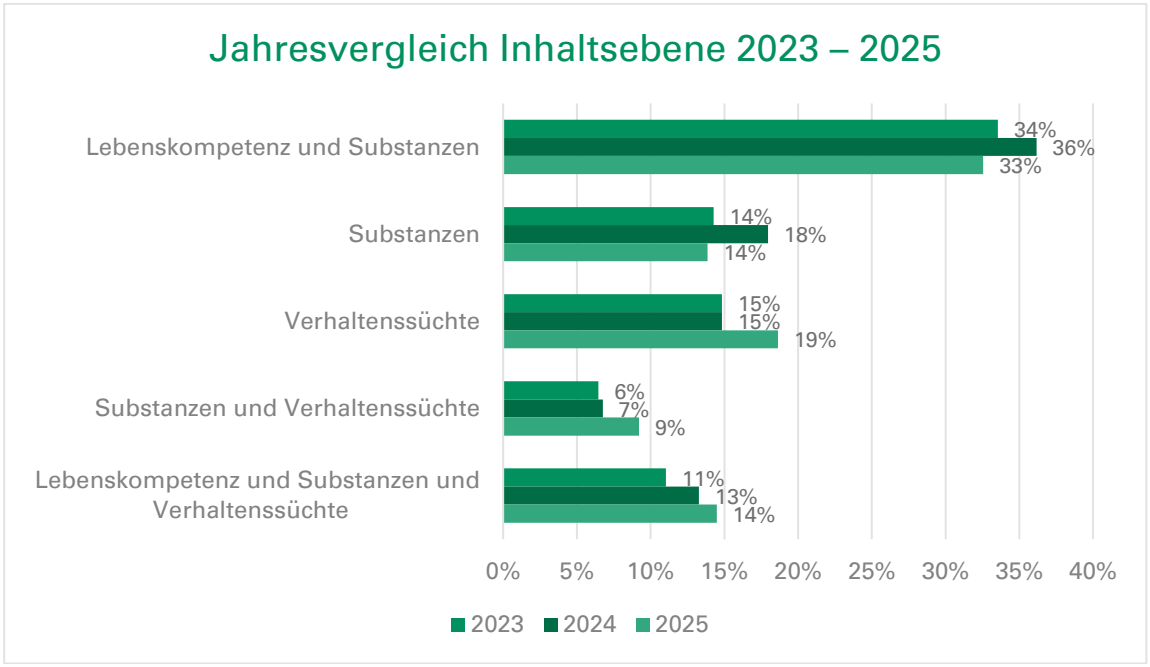

Abbildung 14: Jahresvergleich Inhaltsebene 2023 – 2025

Im Berichtsjahr 2025 gab es einen Anstieg bei den Verhaltenssüchten, der auf eine stärkere Berücksichtigung des Themas in der Präventionsarbeit sowie auf eine verbesserte Vernetzung und neue Angebote zurückzuführen ist.

3.5.1 Verteilung Substanzen und Verhaltenssüchte

VERTEILUNG SUBSTANZEN

Bei den dokumentierten Maßnahmen mit Substanzbezug stand im Berichtsjahr weiterhin der Konsum von Alkohol im Vordergrund. In 79 % dieser Maßnahmen wurde Alkohol thematisiert. Daneben spielte Cannabis mit 66 % eine zentrale Rolle, gefolgt von Tabak, der in 45 % der Maßnahmen berücksichtigt wurde.

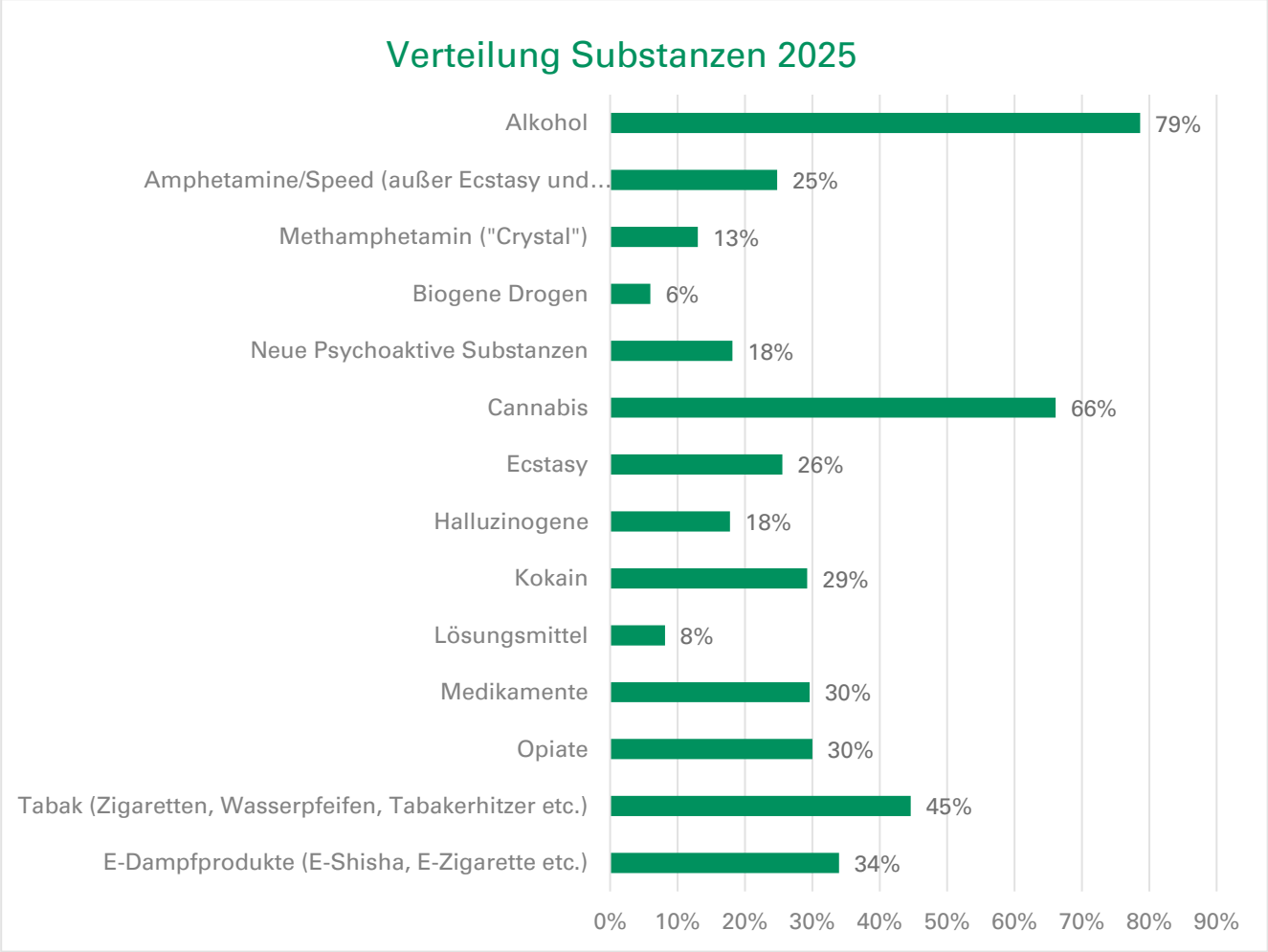

Abbildung 15: Verteilung Substanzen 2025 (Lebenskompetenz und Substanzen n = 1632, Substanzen n = 695, Substanzen und Verhaltenssüchte n = 462, Lebenskompetenz und Substanzen und Verhaltenssüchte n = 726) (Mehrfachnennungen möglich)

VERTEILUNG VERHALTENSSÜCHTE

Bei den Maßnahmen, die ausschließlich oder unter anderem Verhaltenssüchte thematisierten, stand in mehr als der Hälfte der Angebote der problematische Umgang mit digitalen Medien im Vordergrund (60 %). Dazu zählen beispielsweise Social Media, Internet, PC oder Smartphone. In 39 % der Maßnahmen wurden pathologisches Glücksspiel bzw. (Sport-)Wetten behandelt, während Essstörungen in 21 % der Angebote thematisiert wurden, hier hat sich die Zunahme mehr als verdoppelt. Die Steigerung im Bereich der Essstörungen ist sehr erfreulich, Gründe könnten hierfür sein: bessere Vernetzungsangebote und die Implementierung von neuen Maßnahmen und Angeboten zum Thema Essstörungen.

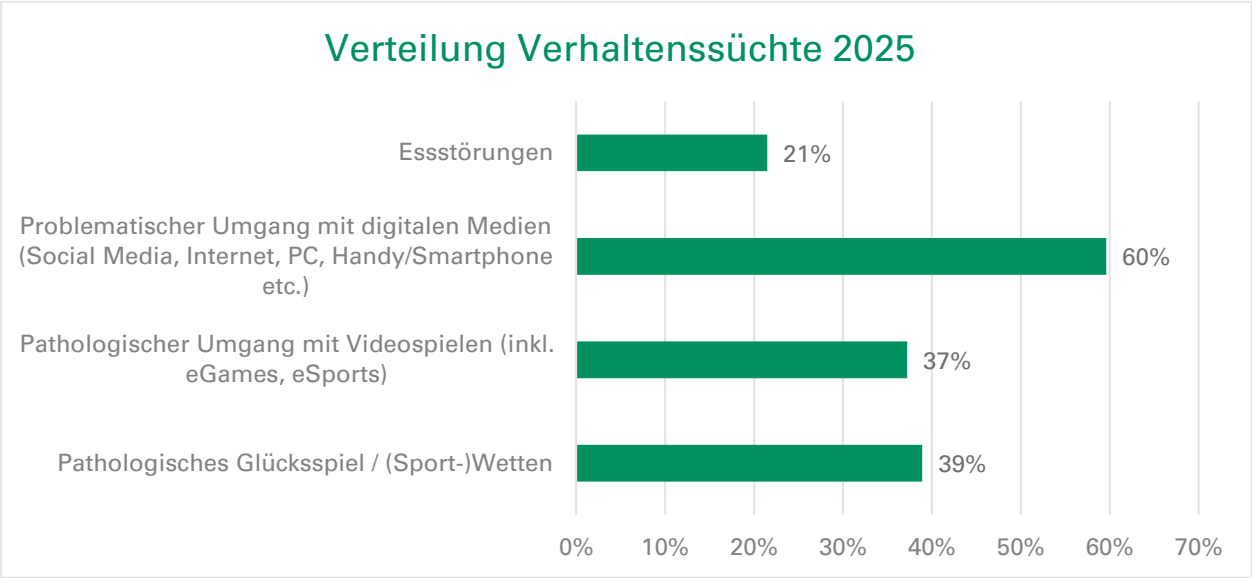

Abbildung 16: Verteilung Verhaltenssüchte 2025 (Verhaltenssüchte n = 934, Substanzen und Verhaltenssüchte n = 462, Lebenskompetenz und Substanzen und Verhaltenssüchte n = 725) (Mehrfachnennungen möglich)

3.6 Durchführungsformat

Im Jahr 2025 zeigt sich, dass mit 94 % fast alle Maßnahmen im analogen Setting stattgefunden haben. Digital wurden 5 % der Maßnahmen umgesetzt und im hybriden Setting 1 %.

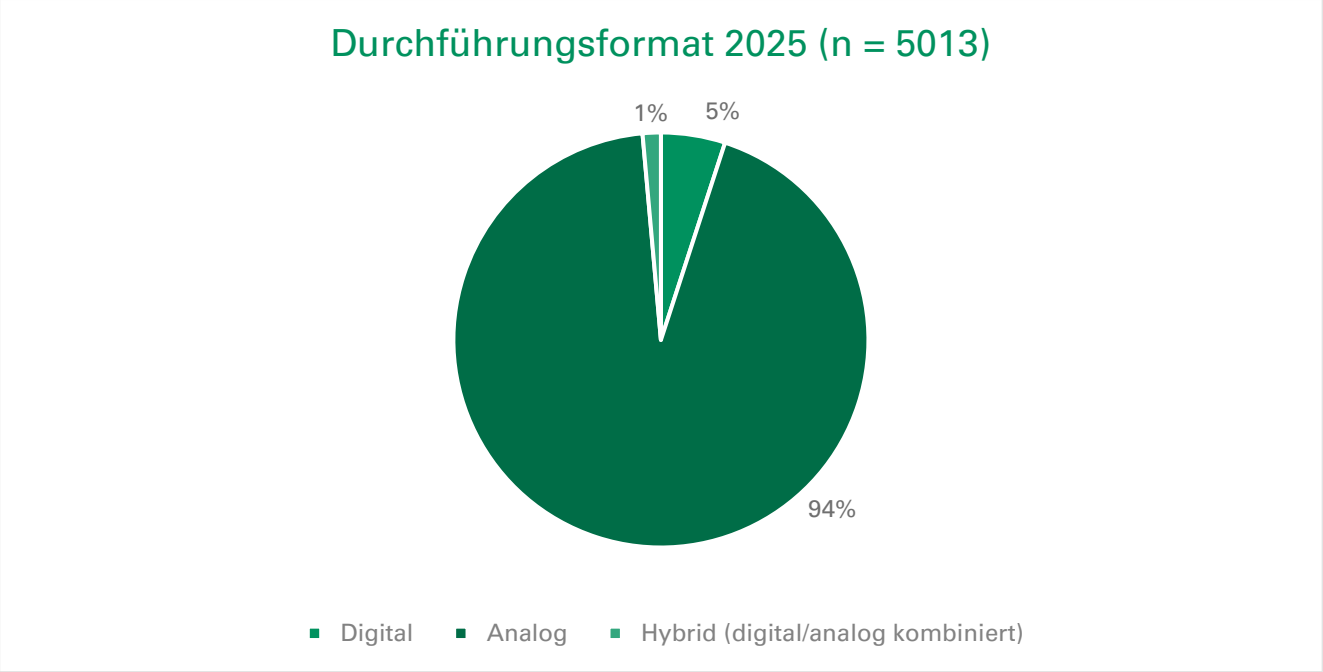

Abbildung 17: Durchführungsformat 2025 (n = 5013)

3.7 Umsetzungsebene

Die Kategorie der Umsetzungsebene gibt an, in welcher Form eine Maßnahme durchgeführt wurde. Im Berichtsjahr wurde der größte Teil der Maßnahmen in Form von Trainings und Schulungen umgesetzt (61 %). An zweiter Stelle mit einem deutlich geringeren Anteil von 15 % fand die Umsetzung in Form von Vorträgen und Referaten und die Präventionsberatung mit ebenfalls 15 % statt.

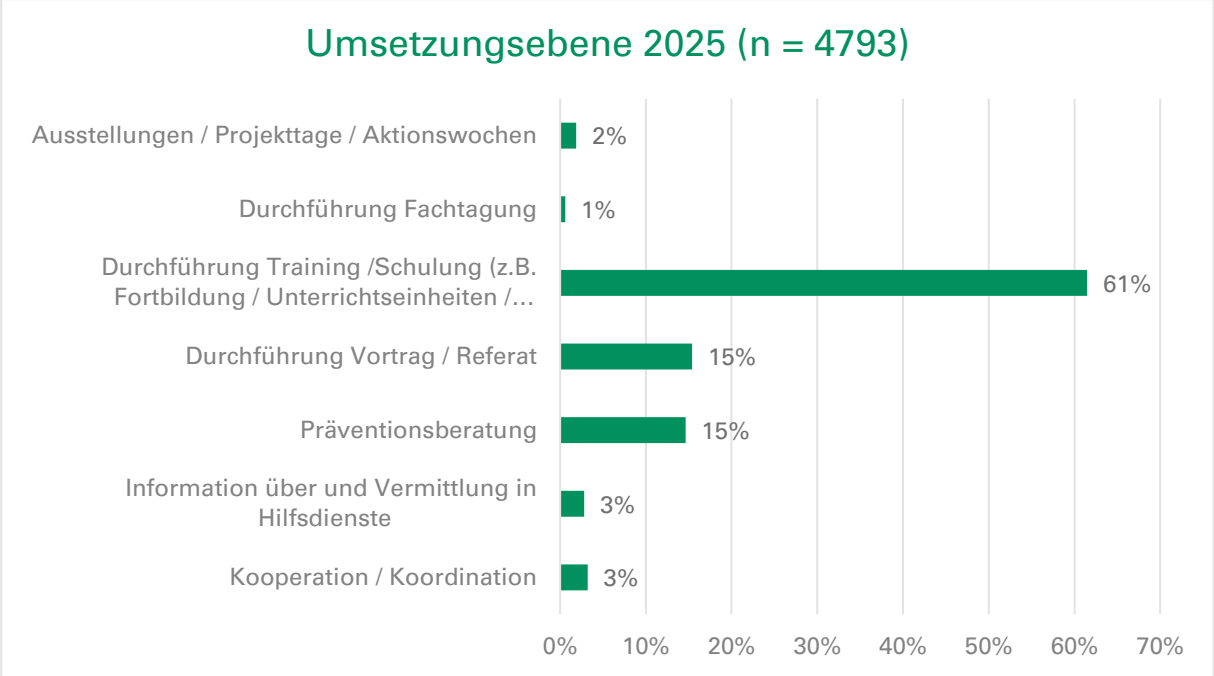

Abbildung 18: Umsetzungsebene 2025 (n = 4793)

Im Vergleich zu den vorherigen Berichtsjahren lässt sich für die Kategorie Umsetzungsebene eine ähnliche Verteilung feststellen.

3.8 Zielsetzung der Maßnahme

Die Ziele, die mit der Durchführung von Suchtpräventionsmaßnahmen im Jahr 2025 verfolgt wurden, waren vorrangig die Zunahme an Wissen und Bewusstsein der Zielperson(en) (92 %) und die Stärkung und Veränderung von Einstellungen (56 %).

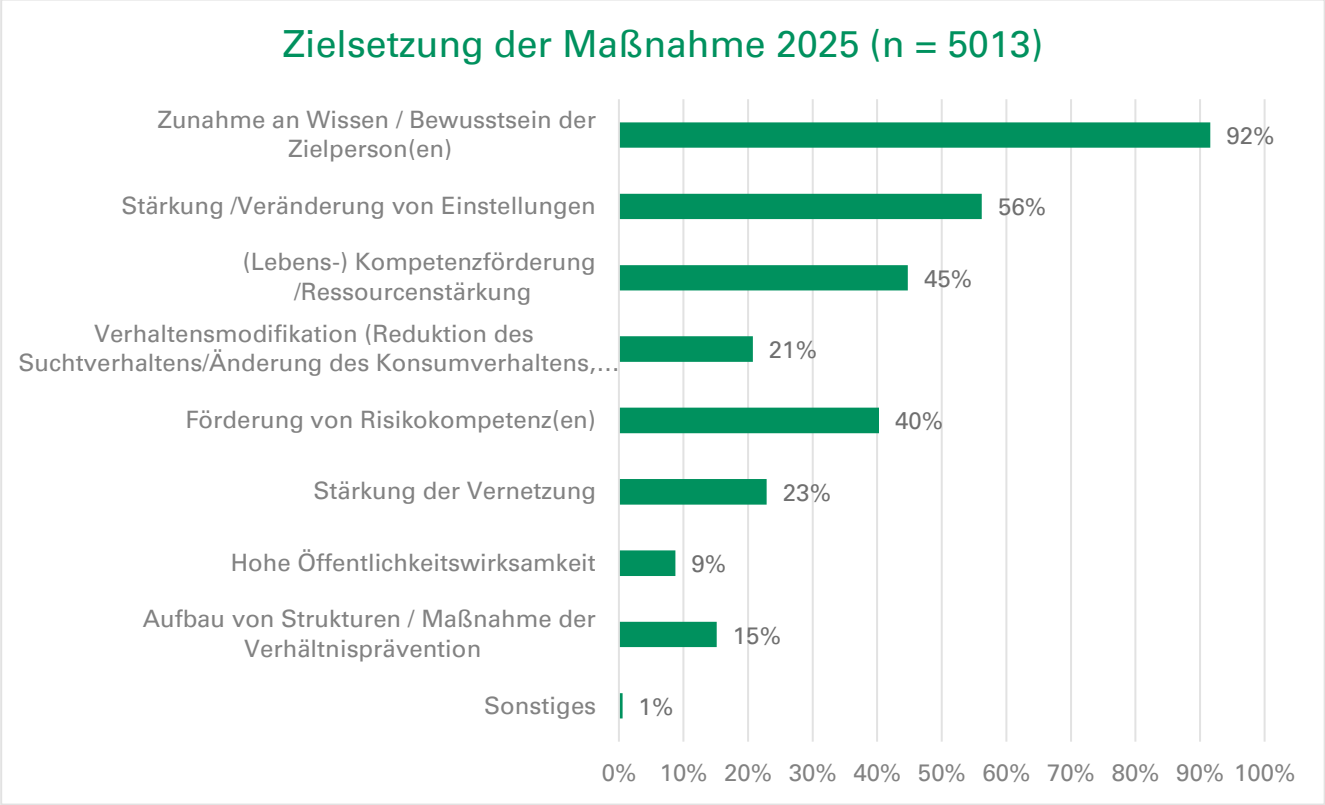

Abbildung 19: Zielsetzung der Maßnahme 2025 (n = 5013) (Mehrfachnennungen möglich)

3.9 Geschlechtsspezifische bzw. -sensible Ausrichtung

In 2025 wurden geschlechtsspezifisch bzw. -sensibel ausgerichtete Präventionsansätze in insgesamt 15 % der dokumentierten Maßnahmen umgesetzt. Die große Mehrheit der Maßnahmen (79 %) hatten wie im Vorjahr auch keine spezifische Ausrichtung.

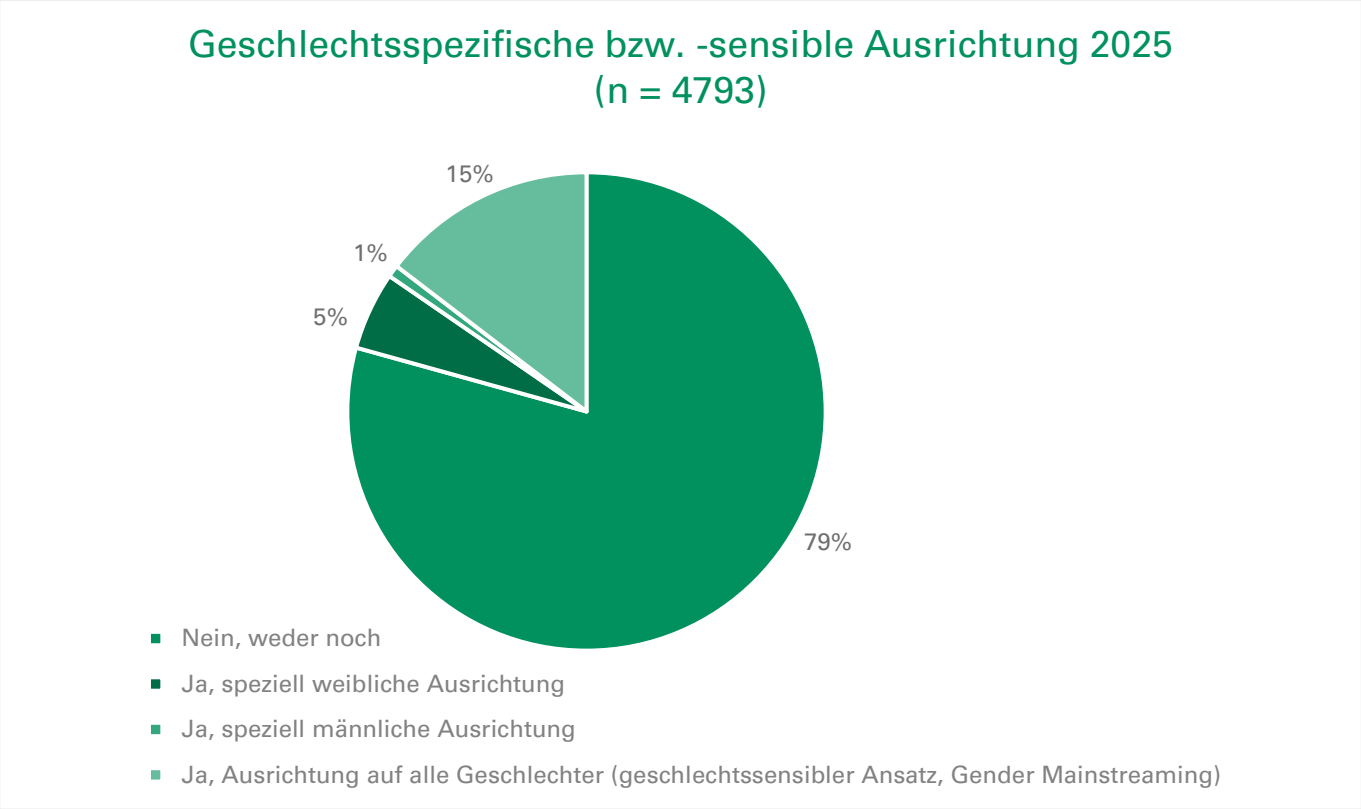

Abbildung 20: Geschlechtsspezifische bzw. -sensible Ausrichtung 2025 (n = 4793)

3.10 Kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung

Für 5 % aller Maßnahmen wurde eine kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung dokumentiert. Bei dem überwiegenden Teil der Suchtpräventionsangebote (95 %) erfolgte die Maßnahme ohne diese Schwerpunktsetzung. Im Vergleich zum Vorjahr zeigen sich keine wesentlichen Änderungen.

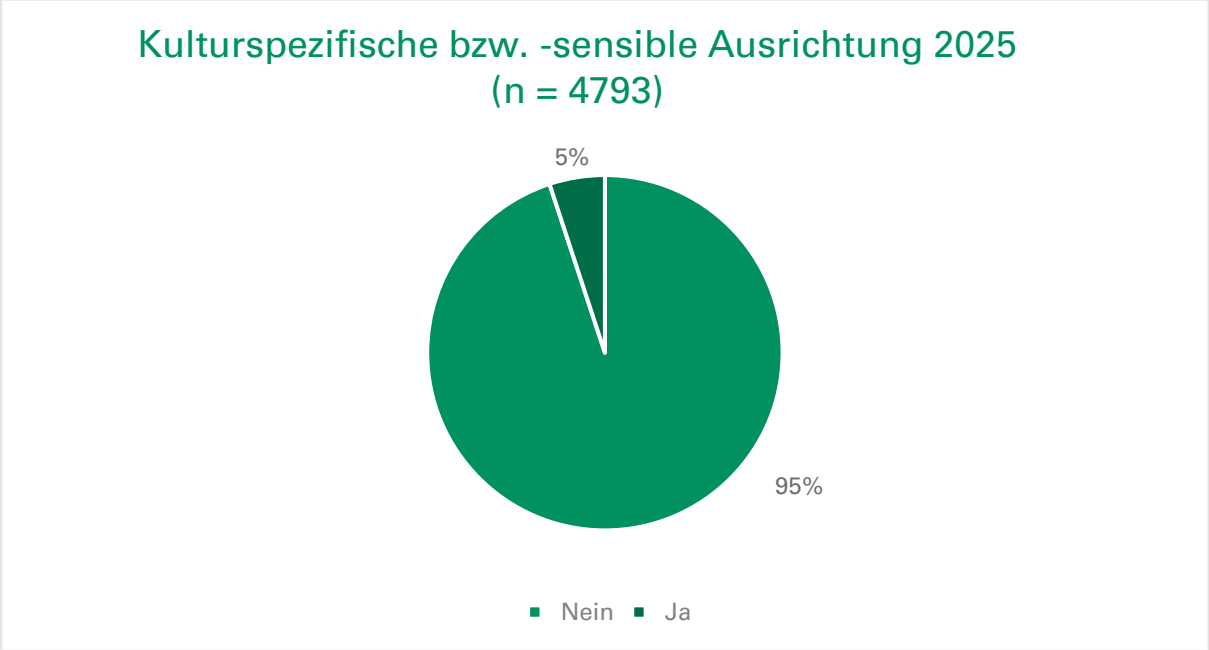

Abbildung 21: Kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung 2025 (n = 4793)

4. Auswertung HaLT-Maßnahmen 2025

HaLT – Hart am LimiT ist ein kommunales Alkoholpräventionsprogramm für Kinder und Jugendliche, das aus zwei Bausteinen besteht. Der reaktive Baustein umfasst Sofortinterventionen bei Jugendlichen mit riskantem oder schädlichem Alkoholkonsum und bietet dabei Unterstützung für die Jugendlichen selbst sowie für deren Eltern. Der proaktive Baustein setzt auf kommunal verankerte Maßnahmen zur Vorbeugung schädlichen Konsums, wie etwa Schulungen und Workshops zum Thema Jugendschutz oder die Verteilung von Informationsmaterialien.

Von den insgesamt 5.013 dokumentierten suchtpräventiven Maßnahmen im Berichtsjahr 2025 entfielen 608 Maßnahmen auf das Programm „HaLT". Dies entspricht einem Anteil von rund 12 %. Der überwiegende Teil dieser Maßnahmen (86 %) richtete sich direkt an die Endadressat:innen, vor allem an konsumerfahrene Jugendliche und junge Erwachsene, die aufgrund auffälligen Konsums in das Programm einbezogen wurden. 13 % der Maßnahmen waren an Multiplikator:innen adressiert, insbesondere an Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe bzw. Jugendarbeit sowie an Beschäftigte in Kommunen, Landkreisen, Behörden oder Verwaltungen. Maßnahmen im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit spielten mit sieben dokumentierten Angeboten (1 %) im Jahr 2025 kaum eine Rolle.

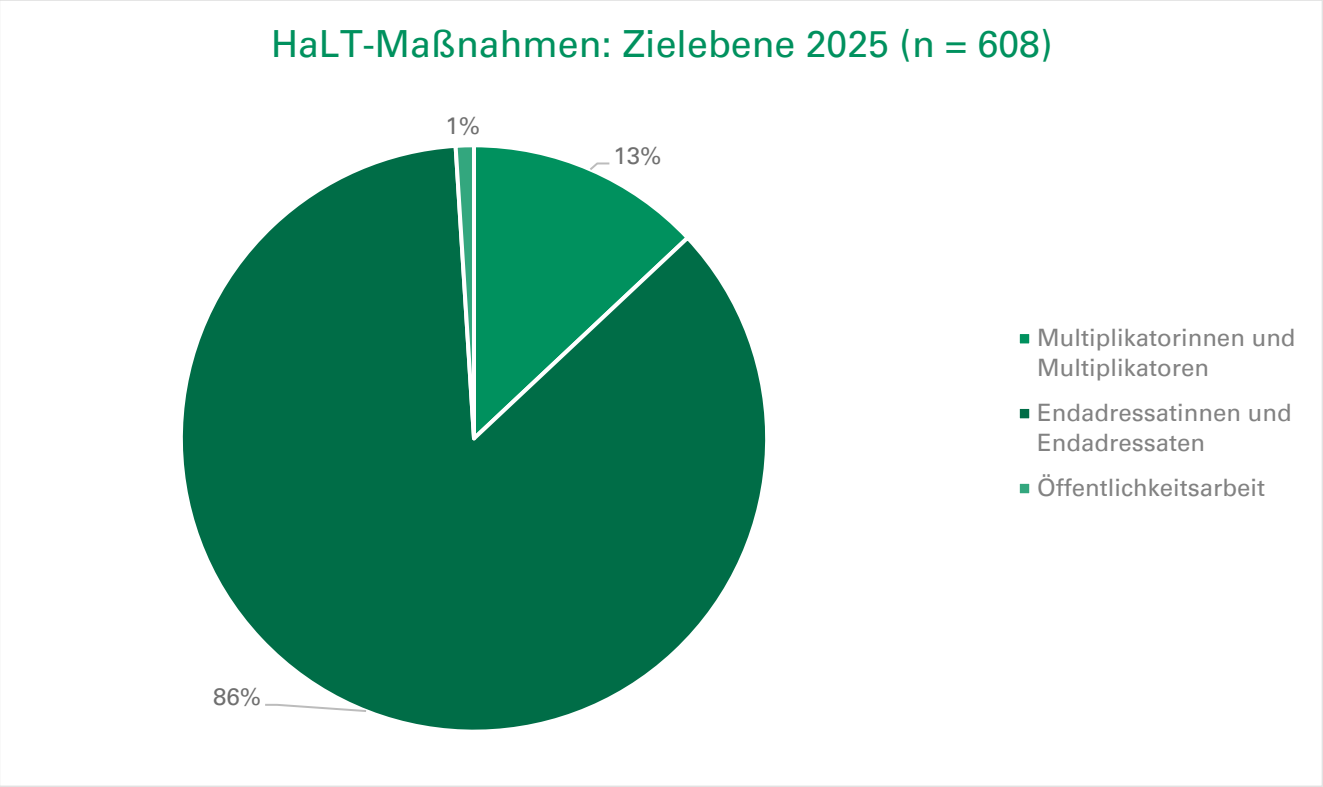

Abbildung 22: HaLT-Maßnahmen: Zielebene 2025 (n = 608)

5. KOMMENTIERUNG

Wir danken den Präventionsfachkräften im Land für ihre engagierte und kontinuierliche Präventionsarbeit, deren Umfang sich auch in den gestiegenen Dokumentationszahlen widerspiegelt.

Im Jahr 2025 wurden mit **5.013 Maßnahmen** deutlich mehr suchtpräventive Aktivitäten dokumentiert als im Vorjahr (3.863). Dies entspricht einer Zunahme von **29,8 %**. Auch die Zahl der erreichten Personen ist von **77.639** auf **103.707** und damit um **33,6 %** gestiegen.

Diese Entwicklung ist insbesondere vor dem Hintergrund der technischen Einschränkungen im Jahr 2024 sowie der verbesserten Nutzung von Dot.sys im Jahr 2025 zu betrachten. Die Zahl der dokumentierenden Einrichtungen blieb dabei nahezu konstant. Der deutliche Anstieg der dokumentierten Maßnahmen lässt somit sowohl auf eine intensivere Durchführung als auch auf eine verbesserte Dokumentation der Präventionsarbeit schließen.

Bei den Präventionsarten zeigt sich im Berichtsjahr eine leichte Verschiebung hin zu **indizierten Angeboten**, die 20 % der Maßnahmen ausmachen. Dies verdeutlicht, dass 2025 etwas häufiger Personen mit bereits auffälligem oder riskantem Konsumverhalten gezielt durch suchtpräventive Angebote angesprochen wurden. Mit 58 % bleibt die universelle Prävention jedoch weiterhin die mit Abstand am häufigsten eingesetzte Präventionsart.

Auf der Zielebene der **Multiplikator**:innen ist im Vergleich zum Vorjahr ein Rückgang im Setting „Betrieb“ zu verzeichnen. Mit einem Anteil von 24 % bleibt dieses Setting jedoch weiterhin ein zentrales Handlungsfeld der Suchtprävention. Betriebliche Strukturen bieten einen verlässlichen Zugang zu erwachsenen Zielgruppen und eröffnen zugleich die Möglichkeit, Prävention nachhaltig in der Lebenswelt „Arbeit“ zu verankern.

Bei den **Endadressat:innen** bilden Kinder und Jugendliche mit einem Anteil von 61 % weiterhin die mit Abstand wichtigste Zielgruppe der Suchtprävention.

Bei den Zielsetzungen der Präventionsmaßnahmen setzt sich der kontinuierliche Anstieg im Bereich der **Informationsvermittlung** fort. Dies dürfte nach wie vor insbesondere mit den rechtlichen Veränderungen im Zusammenhang mit der Teillegalisierung von Cannabis zusammenhängen. Positiv hervorzuheben ist zudem die zunehmende Förderung von Risikokompetenzen. Die Fähigkeit, Risiken zu erkennen, realistisch einzuschätzen und angemessen mit ihnen umzugehen, stellt eine wichtige Grundlage für einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Konsum dar und gewinnt insbesondere in schulischen und betrieblichen Kontexten zunehmend an Bedeutung.

Im Vergleich der **Altersgruppen** werden Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren mit einem Anteil von 63 % weiterhin besonders häufig durch Präventionsmaßnahmen erreicht. Demgegenüber sind Angebote für Senior:innen seit mehreren Jahren rückläufig und machten 2025 lediglich 2 % der Maßnahmen aus.

Das Setting **Schule** bleibt weiterhin das zentrale Handlungsfeld der Suchtprävention. Es erfolgte einer Steigerung um knapp 24 % gegenüber dem Vorjahr (2024: 1815 Maßnahmen in Schulen, 2025: 2248 Maßnahmen in Schulen). Die meisten Angebote fanden an Gymnasien sowie an Schulen mit zwei Bildungsgängen statt.

Die **Inhaltsebene** in Dot.sys dokumentiert, welches fachliche Thema beziehungsweise welche Substanz im Mittelpunkt einer Präventionsmaßnahme steht. Während die **Zielebene** beschreibt, an wen sich ein Angebot richtet, gibt die Inhaltsebene Auskunft darüber, welche Themen im Rahmen der Maßnahme bearbeitet werden. Im Berichtsjahr bezogen sich 33 % der Maßnahmen auf den Bereich **„Lebenskompetenz und Substanzen“**. Eine deutliche Zunahme war zudem bei Angeboten zu verzeichnen, die **Verhaltenssüchte** (19 %) in den Mittelpunkt der Prävention stellten. **Alkohol** bleibt mit 79 % die am häufigsten thematisierte Substanz, gefolgt von **Cannabis** (66 %) und **Tabak** (45 %). Weitere Themen sind alternative Nikotinprodukte wie **E-Zigaretten und Vapes** (34 %).

Gleichzeitig beobachten wir bei den Anfragen aus verschiedenen Settings eine steigende **Nachfrage nach Präventionsangeboten zu synthetischen Opioiden**. Diese Entwicklung lässt sich in den Zahlen für 2025 bislang noch nicht abbilden. Die hohe Relevanz des Themas wurde jedoch auch bei unserer diesjährigen Landestagung der Landesstelle für Suchtfragen in Baden-Württemberg deutlich: Die Veranstaltung zum Thema „Synthetische Opioide“ war ausgebucht und stieß auf sehr große Resonanz im Fachpublikum.

Auch die Themen **digitaler Medienkonsum** (60 %) und **pathologisches Glücksspiel** (39 %) rücken zunehmend in den Fokus der Präventionsarbeit. Ebenso ist ein Anstieg der Präventionsangebote im Bereich **Essstörungen** (21 %) zu verzeichnen.

Der Anteil der Maßnahmen, die **an einem zusammenhängenden Termin** durchgeführt wurden, ist in den vergangenen drei Jahren kontinuierlich angestiegen und lag 2025 bei **87 %**. Einen besonders deutlichen Zuwachs gab es bei Maßnahmen mit sieben bis zehn Terminen: Ihre Zahl hat sich 2025 **mehr als vervierfacht** und stieg von 15 auf 77 Maßnahmen (dies entspricht einem Anstieg von 2,7 % auf 11,0 %).

Ende 2025 zeichnete sich zunehmend ab, dass mit einer **Kürzung der kommunalen Finanzierung** der Suchtberatungsstellen zu rechnen ist. Diese Entwicklung wird voraussichtlich auch Auswirkungen auf den Umfang der Präventionsmaßnahmen im Land im kommenden Jahr haben. Umso wichtiger ist eine **verlässliche und langfristige Finanzierungsperspektive**, die es ermöglicht, bestehende Strukturen nachhaltig zu sichern und Präventionsangebote kontinuierlich weiterzuentwickeln.

Bei einer unzureichenden Finanzierung besteht die Gefahr, dass Präventionsmaßnahmen zurückhaltender geplant und umgesetzt werden. Dies könnte langfristig die Reichweite und Wirksamkeit der präventiven Arbeit beeinträchtigen. **Prävention ist kein Zusatzangebot, sondern ein unverzichtbarer Bestandteil der Suchthilfe**. Ihre Qualität und Reichweite hängen wesentlich von ausreichenden personellen Ressourcen, stabilen Strukturen und einer verlässlichen Finanzierung ab. Nur unter diesen Voraussetzungen kann Prävention kontinuierlich

weiterentwickelt und flexibel auf neue gesellschaftliche Entwicklungen – etwa im Bereich digitaler Medien oder synthetischer Substanzen – ausgerichtet werden.

6. ANHANG

ID	Frage/Antwort	2025	
1	Kooperation	5013	100%
1_1	Fachkraft, Träger alleine	4083	81%
1_2	In Kooperation mit der Landeskoordinierungsstelle	8	0%
1_3	In Kooperation mit anderen	1002	20%
1_4	Unter Koordination der Landeskoordinierungsstelle	4	0%
1_5	Unter Koordination von anderen	118	2%
2	Präventionsart	5013	100%
2_1	universelle Prävention	2914	58%
2_2	selektive Prävention	767	15%
2_3	indizierte Prävention	979	20%
2_4	strukturelle Prävention bzw. Verhältnisprävention	353	7%
3	Zielebene	5013	100%
3_1	Multiplikatorinnen und Multiplikatoren	1184	24%
3_1_1	Beschäftigte im Betrieb	282	24%
3_1_2	Beschäftigte / Ehrenamtliche im Freizeitbereich	56	5%
3_1_3	Beschäftigte / Ehrenamtliche in der Selbsthilfe	29	2%
3_1_4	Beschäftigte im Glücksspielwesen / Spielhallen	162	14%
3_1_5	Beschäftigte im Gesundheitswesen	215	18%
3_1_6	Beschäftigte in Suchthilfe / Suchtprävention	186	16%
3_1_7	Beschäftigte in Kommune/Landkreis/Behörde/Verwaltung	134	11%
3_1_8	Beschäftigte in der Kinder- und Jugendhilfe/Jugendarbeit	234	20%
3_1_9	Beschäftigte im Kindergarten/Kindertagesstätte	34	3%
3_1_10	Beschäftigte in der Kirche	9	1%
3_1_11	Beschäftigte im Strafwesen/Polizei	53	4%
3_1_12	Beschäftigte / Ehrenamtliche in der Flüchtlingshilfe / Migrationsdienst	20	2%
3_1_13	Eltern/Familienmitglieder	42	4%
3_1_14	Lehrer/-innen, Dozent/-innen, Schulsozialarbeiter/-innen, Schulpsycholog/-innen	214	18%

3_1_15	Peers (z.B. Schüler/-innen, Studierende; auch Erwachsene)	90	8%
3_1_16	Politikerinnen und Politiker	16	1%
3_1_17	Sonstige	74	6%
3_1_18	Beschäftige in der Behindertenhilfe/ -pflege	19	2%
3_2	Endadressatinnen und Endadressaten	3609	72%
3_2_1	Auszubildende, Freiwilliges Soziales Jahr, Bundesfreiwilligendienst	251	7%
3_2_2	Beschäftigte im Betrieb	180	5%
3_2_3	Eltern/Familienmitglieder	345	10%
3_2_4	Konsumerfahrene Jugendliche / Erwachsene	1142	32%
3_2_5	Probierkonsumierende	654	18%
3_2_6	Kinder und Jugendliche	2193	61%
3_2_7	Menschen mit Migrationshintergrund	64	2%
3_2_8	Menschen mit Fluchthintergrund	14	0%
3_2_9	Senior/-innen	13	0%
3_2_10	Sozial Benachteiligte (z.B. Langzeitarbeitslose, Migrant/-innen mit schlechten Deutschkenntnissen	73	2%
3_2_11	Straffällige Jugendliche / Erwachsene	31	1%
3_2_12	Studentinnen und Studenten	36	1%
3_2_13	Suchtbelastete Lebensgemeinschaften (Kinder, Eltern, Angehörige)	60	2%
3_2_14	Unspezifisch(Gesamtbevölkerung)	93	3%
3_2_15	Sonstige	116	3%
3_2_16	Menschen mit Behinderungen	16	0%
3_3	Öffentlichkeitsarbeit	220	4%
4	Altersgruppen	3609	100%
4_1	Kinder bis 13 Jahre	1037	29%
4_2	Jugendliche (14 bis 17 Jahre)	2265	63%
4_3	Junge Erwachsene (18 bis 27 Jahre)	1252	35%
4_4	Erwachsene (28 bis 64 Jahre)	814	23%
4_5	Senioren 65 Jahre und älter	87	2%
5	Setting	4793	100%
5_1	Betrieb (Ausbildungs- /Arbeitsplatz)	697	15%

5_2	Familie	771	16%
5_3	Freizeit	985	21%
5_4	Gesundheitswesen	299	6%
5_5	Suchthilfe	559	12%
5_6	Erwachsenen- und Familienbildung	116	2%
5_7	Hochschule / Fachhochschule	74	2%
5_8	Kinder- und Jugendhilfe / Jugendarbeit	284	6%
5_9	Kindergärten/-tagesstätten	34	1%
5_10	Kirche	13	0%
5_11	Schule	2248	47%
5_11_1	Sonderschule/Förderschule	172	8%
5_11_2	Grundschule	65	3%
5_11_3	Schulart mit zwei Bildungsgängen: z.B. Haupt- und/oder Realschule / Oberschule	735	33%
5_11_4	Schulart mit zwei oder drei Bildungsgängen: z.B. Gesamtschule / Stadtteilschule / Gemeinschaftsschule	556	25%
5_11_5	Gymnasium: Klasse 5-12/13	882	39%
5_11_6	Berufsbildende Schule / Oberstufenzentrum	380	17%
5_12	Fahrschule	7	0%
5_13	Politik / Kommune /Landkreis/ Behörde / Verwaltung	111	2%
5_14	Flüchtlingshilfe / Migrationsdienst / Selbstorganisation für Menschen mit Migrationshintergrund (z.B. Kulturvereine)	21	0%
5_15	Sport	20	0%
5_16	Strafwesen / Polizei	62	1%
5_17	Unspezifisch (Öffentlichkeit / Gesamtbevölkerung)	118	2%
5_18	Sonstiges	152	3%
5_19	Behindertenhilfe /-pflege	15	0%
6	Zielsetzung der Maßnahme	5013	100%
6_1	Zunahme an Wissen / Bewusstsein der Zielperson(en)	4591	92%
6_2	Stärkung /Veränderung von Einstellungen	2818	56%
6_3	(Lebens-) Kompetenzförderung /Ressourcenstärkung	2244	45%
6_4	Verhaltensmodifikation (Reduktion des Suchtverhaltens/Änderung des Konsumverhaltens, Abstinenz)	1039	21%

6_5	Förderung von Risikokompetenz(en)	2019	40%
6_6	Stärkung der Vernetzung	1148	23%
6_7	Hohe Öffentlichkeitswirksamkeit	438	9%
6_8	Aufbau von Strukturen / Maßnahme der Verhältnisprävention	760	15%
6_9	Sonstiges	28	1%
7	Konzeptionelle Ebene	4793	100%
7_1	Alternative Erlebnisformen	598	12%
7_2	Früherkennung /Frühintervention	1318	27%
7_3	Informationsvermittlung	4196	88%
7_4	Bildung kritischer Einstellungen	2835	59%
7_5	Kompetenzförderung (zum Beispiel Ressourcenstärkung, Widerstandsbefähigung, Ablehnungstraining)	2022	42%
7_6	Normenbildung	822	17%
7_7	Strukturgestaltende Maßnahmen	611	13%
8	Geschlechtsspezifische bzw. -sensible Ausrichtung	4793	100%
8_1	Nein, weder noch	3801	79%
8_2	Ja, speziell weibliche Ausrichtung	253	5%
8_3	Ja, speziell männliche Ausrichtung	39	1%
8_4	Ja, Ausrichtung auf alle Geschlechter (geschlechtssensibler Ansatz, Gender Mainstreaming)	700	15%
9	Kulturspezifische bzw. -sensible Ausrichtung	4793	100%
9_1	Nein	4551	95%
9_2	Ja	242	5%
10	Inhaltsebene	5013	100%
10_1	Lebenskompetenz	564	11%
10_2	Lebenskompetenz und Substanzen	1632	33%
10_2_1	Alkohol	1326	81%
10_2_2	Amphetamine/Speed (außer Ecstasy und Methamphetamin)	387	24%
10_2_3	Methamphetamin ("Crystal")	158	10%
10_2_4	Biogene Drogen	76	5%
10_2_5	Neue Psychoaktive Substanzen	276	17%
10_2_6	Cannabis	1087	67%

10_2_7	Ecstasy	374	23%
10_2_8	Halluzinogene	272	17%
10_2_9	Kokain	473	29%
10_2_10	Lösungsmittel	94	6%
10_2_11	Medikamente	418	26%
10_2_12	Opiate	453	28%
10_2_13	Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer etc.)	593	36%
10_2_14	E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	432	26%
10_2_15	Sonstige Substanzen	110	7%
10_3	Substanzen	695	14%
10_3_1	Alkohol	469	67%
10_3_2	Amphetamine/Speed (außer Ecstasy und Methamphetamin)	157	23%
10_3_3	Methamphetamin ("Crystal")	113	16%
10_3_4	Biogene Drogen	37	5%
10_3_5	Neue Psychoaktive Substanzen	133	19%
10_3_6	Cannabis	432	62%
10_3_7	Ecstasy	150	22%
10_3_8	Halluzinogene	126	18%
10_3_9	Kokain	175	25%
10_3_10	Lösungsmittel	44	6%
10_3_11	Medikamente	165	24%
10_3_12	Opiate	204	29%
10_3_13	Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer etc.)	246	35%
10_3_14	E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	206	30%
10_3_15	Sonstige Substanzen	23	3%
10_4	Verhaltenssüchte	934	19%
10_4_1	Essstörungen	148	16%
10_4_2	Problematischer Umgang mit digitalen Medien (Social Media, Internet, PC, Handy/Smartphone etc.)	468	50%
10_4_3	Pathologischer Umgang mit Videospielen (inkl. eGames, eSports)	285	31%
10_4_4	Pathologisches Glücksspiel / (Sport-)Wetten	354	38%

10_4_5	Sonstige Verhaltenssüchte	9	1%
10_5	Substanzen und Verhaltenssüchte	462	9%
10_5_1	Alkohol	380	82%
10_5_2	Amphetamine/Speed (außer Ecstasy und Methamphetamin)	180	39%
10_5_3	Methamphetamin ("Crystal")	103	22%
10_5_4	Biogene Drogen	64	14%
10_5_5	Neue Psychoaktive Substanzen	117	25%
10_5_6	Cannabis	372	81%
10_5_7	Ecstasy	200	43%
10_5_8	Halluzinogene	123	27%
10_5_9	Kokain	179	39%
10_5_10	Lösungsmittel	69	15%
10_5_11	Medikamente	219	47%
10_5_12	Opiate	195	42%
10_5_13	Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer etc.)	297	64%
10_5_14	E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	283	61%
10_5_15	Sonstige Substanzen	79	17%
10_5_16	Essstörungen	80	17%
10_5_17	Problematischer Umgang mit digitalen Medien (Social Media, Internet, PC, Handy/Smartphone etc.)	286	62%
10_5_18	Pathologischer Umgang mit Videospielen (inkl. eGames, eSports)	150	32%
10_5_19	Pathologisches Glücksspiel / (Sport-)Wetten	201	44%
10_5_20	Sonstige Verhaltenssüchte	7	2%
10_6	Lebenskompetenz und Substanzen und Verhaltenssüchte	726	14%
10_6_1	Alkohol	589	81%
10_6_2	Amphetamine/Speed (außer Ecstasy und Methamphetamin)	147	20%
10_6_3	Methamphetamin ("Crystal")	83	11%
10_6_4	Biogene Drogen	33	5%
10_6_5	Neue Psychoaktive Substanzen	112	15%
10_6_6	Cannabis	432	60%
10_6_7	Ecstasy	174	24%

10_6_8	Halluzinogene	105	14%
10_6_9	Kokain	201	28%
10_6_10	Lösungsmittel	79	11%
10_6_11	Medikamente	239	33%
10_6_12	Opiate	203	28%
10_6_13	Tabak (Zigaretten, Wasserpfeifen, Tabakerhitzer etc.)	432	60%
10_6_14	E-Dampfprodukte (E-Shisha, E-Zigarette etc.)	273	38%
10_6_15	Sonstige Substanzen	23	3%
10_6_16	Essstörungen	228	31%
10_6_17	Problematischer Umgang mit digitalen Medien (Social Media, Internet, PC, Handy/Smartphone etc.)	511	70%
10_6_18	Pathologischer Umgang mit Videospielen (inkl. eGames, eSports)	355	49%
10_6_19	Pathologisches Glücksspiel / (Sport-)Wetten	271	37%
10_6_20	Sonstige Verhaltenssüchte	36	5%
11	Durchführungsformat	5013	100%
11_1	Digital	251	5%
11_2	Analog	4691	94%
11_3	Hybrid (digital/analog kombiniert)	71	1%
12	Umsetzungsebene	4793	100%
12_1	Ausstellungen / Projekttage / Aktionswochen	90	2%
12_2	Durchführung Fachtagung	28	1%
12_3	Durchführung Training /Schulung (z.B. Fortbildung / Unterrichtseinheiten / Workshops / Seminare)	2947	61%
12_4	Durchführung Vortrag / Referat	738	15%
12_5	Präventionsberatung	701	15%
12_5_1	persönlich	655	93%
12_5_2	telefonisch	50	7%
12_5_3	online (E-Mail, Chats, Foren)	23	3%
12_6	Information über und Vermittlung in Hilfsdienste	135	3%
12_7	Kooperation / Koordination	154	3%
13	Anzahl der Termine	4793	100%

13_1	an einem (zusammenhängendem) Termin durchgeführte Maßnahme	4150	87%
13_2	an verschiedenen Terminen durchgeführte Maßnahme	643	13%
13_2_1	2 bis 3 Termine	389	60%
13_2_2	4 bis 6 Termine	150	23%
13_2_3	7 bis 10 Termine	77	12%
13_2_4	mehr als 10 Termine	27	4%
14	Dauer der Termine	4793	100%
14_1	bis 2 Stunden	2850	59%
14_2	mehr als 2 Stunden bis 1/2 Tag	1421	30%
14_3	mehr als 1/2 Tag bis 1 Tag	445	9%
14_4	mehr als 1 Tag	77	2%
15	Wirkungsbereich	5013	100%
15_1	Stadtteil	202	4%
15_2	Gemeinde / Stadt bis 20.000 Einwohner	439	9%
15_3	Gemeinde / Stadt bis 100.000 Einwohner	734	15%
15_4	Gemeinde / Stadt ab 100.000 Einwohner	1720	34%
15_5	Stadtstaat	4	0%
15_5_1	Gesamt	4	100%
15_5_2	Stadtteil / Bezirk	0	0%
15_6	Landkreis	1264	25%
15_7	Region /Regierungsbezirk	305	6%
15_8	Bundesland	247	5%
15_9	Bundesweit	81	2%
15_10	International	17	0%
16	Anzahl der erreichten Personen	103707	100%
16_1	Anzahl der erreichten Multiplikator/-innen	17474	17%
16_2	Anzahl der erreichten Endadressat/-innen	86233	83%
17	Dokumentation	5013	100%
17_1	keine Dokumentation	2092	42%
17_2	systematische Dokumentation nur für internen Gebrauch	2433	49%
17_3	systematische Dokumentation auch für externen Gebrauch	488	10%

18	Evaluation	5013	100%
18_1	nicht vorgesehen	3245	65%
18_2	wird aktuell durchgeführt	511	10%
18_2_1	Intern	437	86%
18_2_1_1	Struktur	187	43%
18_2_1_2	Prozess	212	49%
18_2_1_3	Ergebnis	237	54%
18_2_2	Extern	74	14%
18_2_2_1	Struktur	21	28%
18_2_2_2	Prozess	47	64%
18_2_2_3	Ergebnis	61	82%
18_3	ist bereits vorhanden	1257	25%
18_3_1	Intern	460	37%
18_3_1_1	Struktur	213	46%
18_3_1_2	Prozess	312	68%
18_3_1_3	Ergebnis	362	79%
18_3_2	Extern	797	63%
18_3_2_1	Struktur	343	43%
18_3_2_2	Prozess	691	87%
18_3_2_3	Ergebnis	638	80%
19	Form der Öffentlichkeitsarbeit	220	100%
19_1	Printmedien (Plakate, Broschüren, Flyer, Zeitungen, Anzeigen, etc.)	57	26%
19_2	Online-Medien (Website, Newsletter, Blog, E-Mails, audiovisuelle Medien z.B. Videos etc.)	36	16%
19_3	Dialogische Online-Kommunikation (Social Media, Online-Mitmachaktionen etc.)	20	9%
19_4	Personalkommunikative Maßnahmen (Peers, Informations-/Aktionsstand, Mitmachaktion/Wettbewerbe etc.)	68	31%
19_5	Pressearbeit (Pressemitteilung, Interviews etc.)	62	28%
19_6	Vortrag, Workshop, Podiumsdiskussion	38	17%
19_7	Give aways (Aktionspakete, T-Shirt, Sticker)	13	6%
19_8	Hörfunk, Kino, Fernsehen	9	4%

19_9	massenhaft verbreitete Speichermedien (z. B. USB mit Inhalten)	0	0%
19_10	Sonstiges	17	8%

Tabelle 2: Auswertung Maßnahmendokumentation Dot.sys 2025

IMPRESSUM

Herausgeber:

Landesstelle für Suchtfragen

der Liga der freien Wohlfahrtspflege in Baden-Württemberg

Stauffenbergstr. 3

70173 Stuttgart

Telefon: 0711 619 67-31

www.lss-bw.de

Mitglieder der AG Suchtprävention der Landesstelle:

Stefan Grupp
Landesstelle für Suchtfragen

Elke Böhme
bwlv – Baden-Württembergischer Landesverband für Prävention und Rehabilitation

Federführung:
Stefan Grupp

Titelbild:
freshidea / stock.adobe.com